

Naturschutzgemeinschaft Sylt e. V.

gegr. 1924

Jahresbericht 2019
Naturzentrum Braderup

Einladung

zur Jahreshauptversammlung am Freitag, den **05. Juni 2020**

um 19:00 Uhr im **Naturzentrum Braderup**

(wenn aus behörtl. Sicht ein Verbot besteht, alternativ:

Freitag, den 03.07.2020 um 19h)

Tagesordnung:

- Top 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
 - Top 2: Anerkennung des Protokolls vom 07. Juni 2019
 - Top 3: Berichte des Vorstandes
 - Top 4: Kassenbericht
 - Top 5: Bericht der Kassenprüfer
 - Top 6: Entlastung des Vorstandes
 - Top 7: Wahl des Vorstandes
 - Top 8: Neuwahl eines/r Kassenprüfers/in
 - Top 9: Satzungsänderung (Vertretungsberechtigung des Vorstandes gem. § 26 BGB)
 - Top 10: Anträge
 - Top 11: Verschiedenes und Aussprache
-

Vorstand der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.:

1. Vorsitzender:	Dr. Roland Klockenhoff
1. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Eberle
2. stellvertretender Vorsitzender:	Dr. Mathias Wegner
Kassenwartin:	Ilka Köchy-Winter
Schriftführerin:	Edda Raspé
Beisitzer:	Simone Fahnert
	Kai Hansen
	Tineke Heck
	Arne Hermann
	André Querbach
	Julian Raspé
	Angelika Warnken
Betreuung Jugendgruppen:	Frauke Bengsch
	Susanne Rohde
Betreuung Seniorengruppe:	Anja Bachmann
Kaufmännische Verwaltung:	Marietta Gandras
Geschäftsführerin:	Maike Lappoehn

Inhaltsverzeichnis

Inhalt des Jahresberichts 2019

Inhaltsverzeichnis	Seite 03
Vorwort	Seite 04
C.P. Hansen Preis	Seite 06
Naturschutz aktuell	Seite 16
Aus den Naturschutzgebieten	Seite 32
Naturzentrum Braderup	Seite 43
Jugendgruppen und Aktivgruppe	Seite 46
Führungswechsel bei der NSG	Seite 55
Freiwillige vor!	Seite 64
Ausblick auf die Zukunft	Seite 74
Impressum	Seite 75



Bild: Margit Ludwig

Vorwort

Lieber Mitglieder!

Ostern 2020

Es sind besondere Zeiten. Die Unruhe ist überall spürbar.

Vor Ihnen liegt wieder eine Jahreschronik und es ist momentan einfacher nach hinten als nach vorne zu schauen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit ruht auf dieser jetzt wahrlich ruhigen Insel. Eine fast wunderbare Stille, ein beinahe kondensstreifenfreier Himmel und eine ganz besondere Inselatmosphäre, aber auch viele existenzielle Sorgen bei dieser vom Tourismus geprägten Gemeinschaft. Wir sind in der glücklichen Lage ein gesundes, arbeitsfähiges und vor allem motiviertes Team zu haben, welches weiter in unseren Naturschutzgebieten sich kümmert, Haus und Hof pflegt und Liegegebliebenes erledigt. Und wir haben (noch) ein finanzielles Polster (Die Bitte um Spenden folgt unten). Denn wir sind ja doch ein Kleinunternehmen, Ihr Unternehmen, was deutlich auch finanzielle Einschnitte in diesem Jahr haben wird. Denn die Öffentlichkeitsarbeit, neudeutsch Umweltbildung, in Form von Führungen etc. wird in diesem Jahr deutliche Einbußen verzeichnen.

Die Kommunikation unter uns Ehrenamtlichen läuft jetzt auch zusätzlich über Videokonferenzen.

Das Land Schleswig-Holstein hat aber auch die Naturschutzverbände im Unterstützungsfokus - offiziell heißt das: Landesprogramm zur Aufrechterhaltung der gemeinnützigen Daseinsvorsorge. Es wird ein bewegtes Jahr werden.

Das abgelaufene Jahr war geprägt durch Erfolge in der Heidepflege, woran unsere Naturschutzgemeinschaft durch beharrliches Drängen einen wichtigen Anteil hat. Und es war gekennzeichnet, katalysiert durch die Jugendbewegung Fridays for Future von einer Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit. Es gilt hier den Begriff Nachhaltigkeit nicht nur als Lippenbekenntnis der Touristiker zu hören, sondern mit echten Inhalt zu füllen. Hier geht es eben nicht um Vermeidung von Plastikstrohalmen, sondern um ein grundlegendes Umdenken. Die Naturschutzverbände haben sich intensiv und fundiert damit auseinandergesetzt und Stellung bezogen. Eine Publikation

Vorwort

„ Mehr Nachhaltigkeit wagen - Tourismus für Sylt - ein Beitrag zur zukunftsfähigen Tourismusentwicklung“ liegt vor. Wir werden nicht nachlassen zu drängen.

Dass die Zeit drängt, kann vielleicht damit auf den Punkt gebracht werden - es war das erste Mal in meinem über 60 jährigen Leben, ein Winter auf Sylt ohne Schnee.

Wir brauchen Ihre Unterstützung nicht nur weiter finanziell (s.o.), sondern auch aktiv und ideell.

Machen Sie Ihren Einfluss im Freundes- und Bekanntenkreis geltend. Naturschutz und Umdenken sind heute noch wichtiger als zuvor.

Wir wünschen Ihnen aber vor allem persönliches Wohlergehen und hoffen Sie auf der Mitgliederversammlung oder bei anderer Gelegenheit zu sehen.

In diesem Jahr mit ganz besonderen Grüßen

Ihr Roland Klockenhoff

P.S. Beachten Sie bitte den möglichen Ausweichtermin der Jahreshauptversammlung

C.P. Hansen-Preis 2019 an Roland Klockenhoff – Laudatio

Karsten Reise, 8.12.2019, Friesensaal in Keitum ab 11:30

Hoch zu beehrender, künftiger C.P. Hansen-Preisträger Roland Klockenhoff, erlauchtes Kuratorium des C.P. Hansen-Preises 2019, liebe Musiker, liebe zuhörende Sylter und alle die nach Sylt gekommen sind, um Dr. Roland Klockenhoff zu preisen als unseren Arzt für die Sylter Landschaft und Natur. Die an manchen Gebrechen leidet und deshalb einen guten Arzt wie Roland gut gebrauchen kann. Er kennt die Sylter Landschafts- und Naturgeschichte wie kaum ein anderer. Er fühlt die Schmerzen der Insel. Daher seine trefflichen Diagnosen.

Eine loblose Laudatio

Der mit dieser Festveranstaltung heute zu Lobende bat mich, eine

Laudatio zu halten, ohne ihn zu loben. Das kommt einer gottlosen Predigt gleich, aber ich will es versuchen: Zu loben ist also in erster Linie seine Mutter, die Roland auf Sylt vor 62 Jahren geboren hat und ihn mit gebotener Strenge zu erziehen wusste, den vorbildli-



Der westliche Theil des Marsumküst.
n. d. alten Sandsteintuff.

chen Vater, und seine Frau Silke, die ihn vor möglichen Entgleisungen bewahrte. Zu loben ist das C.P. Hansen-Preiskuratorium für seine Entscheidung, nach den vielen Kulturschaffenden diesmal einen Naturschaffenden zu ehren.

C. P. Hansen Preis

Roland schulde ich Respekt, weil er sich traute, mich vor diesem überaus üppigen Publikum über Naturschutz für Sylt reden zu lassen. Dem Meeresbiologen in mir, bitte ich nachzusehen, dass mein Denken über Naturschutz auf einem Land, dessen Quadratmeterpreis ungleich höher steigt als das Meer, etwas quallig und salzig oder auch abgelaufen ausfällt, aber jetzt kommt ja gerade wieder Flut.

Der Zeit anderer voraus

Seit 25 Jahren sitzt Roland Klockenhoff in Nachfolge von Knud Ahlborn und Clara Enss der unglaublich umtriebigen Naturschutzgemeinschaft Sylt vor. Roland gelang es wiederholt, mit kantigen Vorschlägen Inselgeister aufzuschrecken. Dafür erhielt er kaum Lob. Der C.P. Hansen-Preis heute könnte das wettmachen. Roland war oft der Zeit anderer voraus. Heute holt sie ihn ein. Bestimmt fällt ihm bald was ein, um den gewohnten Vorsprung wiederzugewinnen. Ich glaube, der Preis verändert Roland nicht.



Kloster auf Sylt v. N.

Ohne Gleichgewicht der Natur

Was ist anders geworden für den Sylter Naturschutz in diesen 25 Jahren Naturschutzgemeinschaft Sylt? Ich möchte darauf in drei Teilen antworten: mit der Sylter Heide, mit den Dünen und mit den Ufern auf der Wattseite von Sylt. Vorweg aber noch etwas Allgemeines und etwas Spezielles zum Fossiliensammler am Morsumer Kliff. Naturgeschichte und Kulturgeschichte sind auf Sylt so eng miteinander verwoben, dass es sinnlos geworden ist, über diese Natur zu reden, herzuziehen. Wo Natur so von Kultur durchdrungen ist, sollten die einschlägigen Protagonisten sich ergänzen, um das Beste für die Inselnatur raus-

zuholen. Das Märchen vom viel beschworenen *Gleichgewicht der Natur* steht dem entgegen. Diese Illusion führte zu einem Einzäunungs-Naturschutz, in dem Glauben, damit sei schon alles getan. Wir haben die Natur aber so tiefwirkend verändert, dass wir sie nicht mehr alleine lassen können. Wir sind für sie permanent zuständig geworden. Das ist die Aufgabe von Naturschutz heute.

Morsum-Kliff

Roland du, der schon als Schüler Fossilien sammelte und damit die Geschichte der Natur geradezu in Händen hielt, warst nie anfällig für das Hirngespinnst vom *Gleichgewicht der Natur*. Schließlich zeigen die Schichten im Morsumkliff mit ihren Fossilien, dass Natur sich fortlaufend verändert hat, und das schon lange bevor Menschen sich einmischten.

Du hast mit kalten Fingern den fossilen Pelikanfuß *Aporrhais alata* aus dem Glimmerton geklaut. Und weitere, ganz kleine Schnecken, aus dem Ton gesiebt, die neu für die Wissenschaft waren. Zusammen mit Kai-Uve Bossau erhieltst du dafür schon einmal einen Preis, den von *Jugend Forscht*. Das wird nun heute vom C.P. Hansen-Preis getoppt.

C.P. Hansen fand diesen Pelikanfuß am Morsum-Kliff schon hundert Jahre vor dir. Der schreibt, dass er dort beim Sammeln von dänischen Wachsoldaten sehr misstrauisch observiert wurde. Du wurdest einmal irritiert beobachtet, als du statt zur Schule auf dem Rad mit schnellem Rückenwind zum Morsum-Kliff eilstest, und ein Lehrer dir auf halbem Weg entgegenkam. Deine Mission duldet keinen Aufschub, weil ein Sturm am Kliff gerade Fossilien ganz frisch freigespült hatte. Das musste der Lehrer einsehen.

Keine Naturgeschichte ohne Kulturgeschichte

Was hat ein Morsumer Pelikanfuß mit Naturschutz zu tun? Diese Schnecke ist längst ausgestorben und andere Arten traten an ihre Stelle. Natur verändert sich aus sich heraus, in Reaktion auf äuße-

ren Wandel oder auch Mal durch blöde Zufälle. Genau das passiert in unserer Kulturgeschichte auch. Von der wir wissen, dass sie sich nicht zurückspulen lässt. Das gilt für Naturgeschichte ebenso. Eine verbuschte Heide wird nie wieder eine buschlose Heide, wenn nicht jemand die Büsche entfernt. Ein Zaun kann das nicht richten. Auf Sylt veränderten Menschen die Naturlandschaft seit über 5.000 Jahren. Was hier wächst, krabbelt oder fliegt, kann dies tun, aufgrund der langen Mensch-Natur-Geschichte dieser Insel. Die Inselnatur können wir nicht ohne die Inselmenschen verstehen, damals wie heute. Die Naturgeschichte eines Ortes können wir nicht ohne dessen Kulturgeschichte sehen und andersrum.

Naturschutz funktioniert dann nur, wenn Naturexperten und Kulturexperten gemeinsame Sache machen. Genau das passiert heute mit dem C.P. Hansen-Preis an Roland Klockenhoff. Ein Naturschützer wird mit einem Kulturpreis geehrt. Das macht die Sölring Forining und die Naturschutzgemeinschaft von nun an zu Sylter Schwestern ohne zickige Allüren. Nach diesen Allgemeinplätzen nun zur Heide, dann den Dünen und zuletzt zum Ufer.

Sylter Heide



Die Vogelege auf Sylt

Das Programm 2.0 zur Erhaltung der Sylter Heide, von der Naturschutzgemeinschaft angezettelt, mit der Sölring Forining und anderen Partnern erweitert, macht es richtig. Doch es geht noch mehr. Kinder oder Schüler könnten unter der Heide nach

Kulturspuren graben. Vielleicht finden sie auch Spuren vom Eichenkrüppelwald, der lange vor der Heide einem Ackerbau gewichen war. Schüler könnten Heide-Versuchsgärten anlegen. Einen

Teil davon mit Kunstdünger, einen anderen mit Hundeschiet und einen dritten Schafmist traktieren. Versuch macht klug und vorbeikommenden Inselgästen könnten sie schlau erklären, warum sie das tun.

Um Heideschutz auf Sylt fest zu verankern, sollte Heidemusik erklingen, im Freien Heidekunst inszeniert werden, begehbare Bienenkörbe entstehen, Sylter Heidespezialitäten serviert werden, Boutiquen die Heideköniginnen Erika und Calluna extravagant einkleiden, über Heidnisches gepredigt werden usw. Heideschutz braucht mehr als nur Naturschutz.

Ein Graf gegen die Sylter Dünen

Sylt hat grandiose Dünen, aber die sind auf der Insel nicht Kult. Stattdessen polemisierte ein Graf von Baudissin vor 150 Jahren in preußischen Diensten:

„Eine tote, starre, öde und über alle Beschreibung trostlose Kette schneeweißer Sandberge ...“.

und ließ Sandfangzäune bauen und blanke Dünen bepflanzen.

Das erregte seinerzeit heftigen Widerspruch durch C.P. Hansen. Denn die Sylter legten Sandschleusen an, durch die der Wind den Sand vom Strand landeinwärts blasen konnte. So entstanden hohe Dünen zum Schutz der Dörfer vor dem Meer. Baudissin dagegen blockierte diese Sandschleusen mit Buschzäunen. Er verstand die Dünen nicht.

Im Gegensatz zu C.P. Hansen wusste er nichts vom *Rollover* der Dünen auf den langen Inselarmen. Dort haben über Jahrtausende Sturmfluten und Wind ein Sandförderband quer über die Insel am Laufen gehalten. Wanderdünen rollten Sand vom Brandungsstrand

rüber zum Wattstrand. Ohne Sandförderband wären die Inselarme längst durchgebrochen. Sylt wäre heute so rund wie Föhr.

Kinder in die Dünen

Schon vor zwanzig Jahren hat Roland Klockenhoff als erster und einziger Insel- und Gästekinder angestiftet, in ausgewählten Dünen zu toben. Das war ein Tabubruch, denn Dünenschutz ist Insel-schutz! Betreten der Anlagen verboten, so steht es auf den bekannten, grünen Schildern. Aus seinem Vorschlag wurde nichts.

Die Idee ist aber immer noch richtig. Durch zu viel Stickstoff und verwilderte Gartenbüsche verlottern die Sylter Dünen. Sie wachsen zu mit Gestrüpp. Das Sandförderband kam zum Stehen. Tobende Kinder könnten es wieder ins Rollen bringen.



Der Badestrand bei Witterland

Rolands Idee sollte nicht ver-sanden. Mangels Kinder, schla-ge ich ein gewagtes Dünenex-peri-ment vor. Auf einem Kilo-me-ter Länge zwischen Hamburger Kinderheim und Vogelkoje Klappholttal könnte versucht werden, das Sandförderband durch viel aufgespülten Sand am Weststrand wieder anzu-

schieben. Dazu bräuchten wir dreimal mehr Sand als gewohnt. Ohne Buschzäune und Bepflanzung, könnte Wind diesen Sand vom Strand landeinwärts blasen – durch Sandschleusen, wie von C.P. Hansen einst beschrieben. Mit schon vorhandenen Dünen könnte daraus eine Wanderdüne werden, die langsam quer über die Insel rollt.

Frühestens in 300 Jahren würde dieser Sand auf der einstigen, dort mit Kiefern bepflanzten, Wanderdüne aufsatteln können. Falls unse-

re Nachfahren dann überhaupt noch Straßen nutzen, könnten sie für den Verkehr nach List einen Tunnel bauen. Die dann gewaltig angeschwollene Düne könnte darüber hinweg zum Wattufer gelangen.

Ihr denkt bestimmt, ich mach damit einen Adventsscherz. Nein, näher betrachtet hätte so ein *Rollover* mehrfache Vorzüge:

- 1 Der wandernde Sand würde an dieser Stelle die Insel erhöhen und macht sie fit für den kommenden Meeresanstieg.
- 2 Im windseitigen, ausgeblasenen Dünental fänden Kreuzkröten und selten gewordene Pflanzen wieder einen Lebensraum.
- 3 Wuchernde Kiefern würden übersandet und Sylt hätte eine wandernde Attraktion mehr.

Wenn Küstenschutz und Naturschutz kooperieren würden und alle Sylter dies wollten, käme eine Anschubfinanzierung von der EU vielleicht hinzu.

Den Graf Baudissin würde dies maßlos ärgern, aber unser C.P. Hansen würde sich darüber bestimmt freuen. Roland Klockenhoff gab vor 20 Jahren den Anstoß zu neuem Denken über die Sylter Dünen, in denen er selbst noch als Kind wild rumgetobt hatte. Dünen dürfen nicht im Gleichgewicht ruhen, wenn sie wieder leuchten sollen.

Stein oder Sand für die Ufer am Watt?

Nun zum Sylter Wattufer, an dem Roland in List einst aufgewachsen ist. Wo sein Elternhaus stand, war am Ufer statt Strand ein Deckwerk aus Stein. Fast zwei Drittel der Sylter Wattseite sind hart bandagiert. Das soll den Inselabbruch stoppen und Deichfüße schützen, kuriert aber nur Symptome und hilft nichts gegen die Ursache. Die ist ein Mangel an Sand. Den können nur Sandaufspülungen beheben.

Steinkanten verlagern den Sandmangel dagegen an andere Stellen, die dann auch noch versteinert werden. Lebensraum für Mensch und Natur geht dadurch verloren und die Schönheit der Insel leidet noch mehr. Es ist schon seltsam: was längst akzeptiertes Wissen auf der Westseite der Insel ist, hat die Ostseite noch nicht erreicht.

Die Sylter Wattufer brauchen Sand. Den lieferten früher Wanderdünen. Der Meeresspiegel steigt heute zu schnell, um auf eine neue Wanderdüne in über 300 Jahren warten zu können. Wenn Heimatschutz, Küsten- und Naturschutz am selben Sandstrang ziehen, wären aufgespülte Sandpolster auf der Wattseite möglich. Die Vorteile sind, wie bei Wanderdünen, gleich mehrfache:

- 1 Aufgespülter Sand lässt Ufer mit dem Meeresanstieg wachsen, absorbiert Wellenenergie und passt die Uferform dem bewegten Wasser an.
- 2 Aufgespülter Sand kann Buhnen und Lahnungen ersetzen, kann als Sandhaken geschützte Buchten aufschlickern helfen oder als Randdünen sogar Deiche vor Wellenangriffen und Unterspülung schützen.
- 3 Mit aufgespültem Sand würde der Übergang zum Watt sanft wiederhergestellt werden. Pflanzen, Vögel oder Badegäste hätten dann wieder mehr Platz an den Ufern und das Landschaftsbild wäre viel schöner.



Bild: Volker Frenzel

Ein sandiges Experiment mit Haken

Wie für das Sylter Sandförderband, möchte ich auch für verhärtete Wattufer ein Experiment empfehlen. Und zwar von Kampen bis List. Schiefgehen kann dabei nichts. Eine Sandaufspülung mit langem Sandhaken vorm Nielönn statt der Buschlahnungen dort. Ein zweiter, aufgespülter Sandhaken könnte an der Kampener Vogelkoje ansetzen und das Ufer der Blidselbucht schützen. Ein dritter bei der Blidselsiedlung südlich von List. Überall wo jetzt noch Deckwerke schar aufs Watt stoßen, gehört ein breiter Sandstrand draufgespült. Zehnmal länger als am Weststrand würde der Sand dort allemal liegenbleiben. Das Watt würde er für den Meeresanstieg aufhöhen. Übrigens, die unnützen Tetrapoden an Sylts Südspitze, sollten besser zum Butendiek Windpark verschifft werden. Dort könnten sie als Unterwasserriff Hummern und Nixen neuen Lebensraum schenken.

Ein Landschaftsarzt für Sylt



Die Bäder- und Badeplätze auf Sylt - N.O.

Ich soll ja Roland nicht loben und stelle auch nur sachlich fest, dass er im Sinne von C.P. Hansen das Zusammenfließen von Naturschutz, Küstenschutz und Heimatkultur mit Nachdruck in den 25 Jahren vorangebracht hat. Fertig ist er noch nicht. Sein Medizinstudium in Kiel rundete

Roland noch mit seiner Doktorarbeit über Sylter *Landschaftsärzte* ab. Damals berief ein Landschaftskollegium den neuen Inselarzt. Neben üblichen Pflichten, sollte der die Armen umsonst behandeln und durfte kein Wegegeld verlangen, damit die Behandlungskosten für Patienten in Morsum nicht höher waren als die in Keitum. Bevor ich das von Roland erfuhr, dachte ich bei *Landschaftsarzt* eher an einen Arzt, der sich um die Landschaft kümmert.

Dr. Roland Klockenhoff verkörpert beides. Wenn Manfred Wedemeyer C.P. Hansen *den Lehrer von Sylt* nannte, so nennen wir nun Roland Klockenhoff unseren Landschaftsarzt von Sylt. Ich freue mich, dass das C.P. Hansen-Kuratorium 2019 eine so gelungene Wahl getroffen hat. Gratulieren wir mit Beifall dem Preiskuratorium und dem Preisträger dazu!

Lithographien C.-P. Hansen

Heideprogramm 2.0

Mit dem Heideprogramm Sylt 2.0 startet ein Maßnahmenpaket, zum Erhalt der Naturlandschaft /Interview mit Roland Klockenhoff, Vorsitzender der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V mit der Sylter Rundschau



In den nächsten sieben Jahren stehen die Heideflächen auf Sylt im Mittelpunkt eines umfangreichen Maßnahmenprogramms. Es geht um die Heideflächen auf dem Geestkern der Insel, eine uralte Kulturlandschaft. Die Dünenheiden im Lister und Hörnummer Bereich der Insel sind natürliche, sogenannte Atlantische Heiden.

Ende Oktober beginnen im Nordwesten des ehemaligen Flughafengelände in Abstimmung mit dem Eigentümer, dem Flughafenzweckverband die ersten Maßnahmen des Gemeinschaftsprojektes „Heideprogramm Sylt 2.0“, das die Naturschutzgemeinschaft zusammen mit der Sörling Foriining, der Schutzstation Wattenmeer, dem Landschaftszweckverband, dem Kreis Nordfriesland und dem Land Schleswig-Holstein initiiert hat. Ziel des mehrjährigen Projektes ist, die Heidelandschaft auf Sylt in ihrer Vielfalt zu erhalten. Jährlich sollen sechs Hektar überalterte Heide gepflegt und verjüngt werden. Es ist das Ergebnis einer jahrelangen Vorbereitung und fruchtbaren Zusammenarbeit von Naturschutzvereinen und engagierten Behörden im Sylter Heidearbeitskreis.

Die *Sylter Rundschau* wird das Projekt begleiten. Zum Auftakt erklärt Roland Klockenhoff im Gespräch die Hintergründe. „Die Sylter sollten verstehen, warum diese Maßnahmen scheinbar Wunden in die Landschaft reißen werden“, wünscht der Vorsitzende der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.



Herr Klockenhoff, warum braucht die Heidelandschaft auf unserer Insel dieses Programm?

Roland Klockenhoff: Auf Sylt hat die traditionelle Nutzung der Heide Anfang des letzten Jahrhunderts aufgehört. Jetzt müssen wir uns entscheiden, wie wir mit unseren rund 300 Hektar Heideflächen umgehen wollen. Nur durch beständige Pflege ist diese Landschaftsform zu erhalten.

Ohne Eingreifen des Menschen wird der sichtbare Verbuschung- und Überalterungsprozess diese prägende Landschaftsform verschwinden lassen.

Bislang gab es immer nur kleinteilige Maßnahmen, vor allem in der Braderuper und Morsumer Heide. Dazu gehörten Plaggmaßnahmen, kontrolliertes Abbrennen und der Einsatz einer Wanderschafherde. Das war aber nur etwas mehr als ein Tropfen auf einem heißen Stein. Diese Rumpütscherei soll aufhören, und deshalb haben wir das Programm mit Erstinsandsetzungsmaßnahmen entwickelt, das letztlich in ein durch die EU finanziertes Projekt münden wird und auf erstmal sieben Jahre angelegt ist.

Warum muss Heide denn gepflegt werden? Wächst sie nicht von allein?

Heide benötigt für ihr Wachstum nährstoffarmen Boden. Ohne Nutzung überaltert sie und degeneriert. Sie verliert an biologischer Vielfalt. Am artenreichsten ist eine Mischung aus mehreren Altersstufen, hier wird unterschieden zwischen Pionier- Aufbau- und Reifestadium. Bei dem heute in den Sylter Geestheideflächen vorherrschenden Degenerationsstadium ist die mangelnde Nutzung und auch der zunehmende Nährstoffeintrag durch die Luft ein großes Problem.

Durch die geplanten Entbuschungs - und Plaggmaßnahmen findet sozusagen eine Verjüngungskur statt.

Mit dem Verschwinden der Heide würde auf Sylt ein großer Verlust an Pflanzen- und Tiervielfalt einhergehen: Arnika, Lungenenzian, Ährenlilie oder Sonnentau wachsen in diesen Flächen, an die 2000 Insektenarten leben hier. Sicher würden sich andere Arten ansiedeln, doch die sind nicht so selten wie die in einer Heidelandschaft. Der Boden, der abgetragen wird, wird in der Sylter Landwirtschaft verwertet.

Sylt hat über ein Drittel der schleswig-holsteinischen Heideflächen. Am Morsum Kliff, in der Braderuper Heide und am Flughafen befinden sich große zusammenhängende Areale. Wie wichtig ist und war die Heide für die Insel?

Den Touristikern ist viel mehr als Anderen bewusst, wie besonders diese Landschaft ist – sonst würde man nicht in so vielen Sylter Werbeprospekten Heideflächen zeigen. (lacht) Seit über 2000 Jahren gibt es Heide auf Sylt. Es würde also nicht nur ein Stück biologische Vielfalt, sondern auch ein Stück Kultur und damit auch Identität verloren gehen. Wenn wir für jedes Foto, das Touristen in Heidegebieten machen, 10 Cent bekämen, hätten wir keine Probleme unsere Maßnahmen zu finanzieren. Die Heide ist also nicht nur biologisch und kulturell, sondern auch mit Blick auf den Fremdenverkehr wertbringend für die Insel.

Sie sprechen das Geld an – was kostet das Heideprogramm 2.0 und wer finanziert es?

Geplant sind in den ersten zwei Jahren Ausgaben in Höhe von 300.000 Euro für das Entkusseln, also das Entfernen junger Gehölze aus der Heide, und das Plaggen. Beim Plaggen wird der Bodenzentimetergenau abgetragen. Es wird genau so viel stehen gelassen, dass die Heidesamen, die sich in dieser Erde befinden, keimen und wurzeln können. Finanziert wird das Projekt vom Land, in den Folgejahren sollen Mittel von der EU fließen.

Haben Sie Sorge, dass die Maßnahmen auf Ablehnung stoßen werden?

Heideland wird in Katasterkarten häufig als „Ödland“ oder „Unland“ bezeichnet, auch begründet in der schlechten landwirtschaftlichen Nutzbarkeit. Dem steht heute eine hohe Wertschätzung im Sinne einer besonderen Artenvielfalt und als besonderer Rückzugsstandort für seltene Insekten- und Pflanzenarten gegenüber.

Sylt hat eine landesweite Verantwortung zu erfüllen.

Wir hoffen auf eine Akzeptanz dieser inselweit betrachtet kleinräumigen Maßnahmen, genauso ist eine kritische Begleitung erwünscht.

Wenn wir mit unseren Maßnahmen beginnen, Büsche herausgerissen und der Boden abgetragen wird, sieht es aus wie auf einer Baustelle und so, als ob die Natur kaputt gemacht werden würde. Das Gegenteil ist der Fall, allerdings wächst Heide sehr langsam und es ist ein langsamer Prozess. Von dem Erfolg kann man sich aber zum Beispiel in der Braderuper Heide überzeugen, wo die Plaggmaßnahmen seit 1988 durchgeführt worden sind. Ein anderes Beispiel: Beim Keitumer Kreisel sah man zehn Jahre fast gar nichts, heute ist die Heide da. Es dauert also und bis dahin sieht es „wüst“ aus. Deshalb wünsche ich mir, dass sich die Sylter mit diesem Thema befassen und auch die Gäste entsprechend informieren.

Noch mehr Infos zu diesem Thema finden Sie im Beitrag der Syltzeit mit Roland Klockenhoff auf Sylt 1 TV

Text: Wiebke Stitz, SR, 19.10.2019 / Bilder: NSG

Heideprogramm Sylt 2.0

Gemeinschaftsprojekt: Um die Heide zu bewahren, sollen bestimmte Flächen auf Sylt in den kommenden Jahren instand gesetzt werden

Blühende Heideflächen gehören zur Insel wie die Strandkörbe an den Strand. Sie sind eine uralte Kulturlandschaft und beliebtes Fotomotiv, doch kaum einer weiß, dass die Heide viel Pflege benötigt, um weiter bestehen zu können: Bis ins 19. Jahrhundert wurde sie von Heidebauern geplaggt: Mit Spaten wurden Teile der Oberfläche abgestochen und als Brennmaterial und Einstreu für Ställe benutzt. Durch das Plaggen wird der Oberboden mit Wurzelzone und Vegetation entfernt, zurück bleibt der kahle Mineralboden. „Im Boden befinden sich Heidesaaten, diese können über 100 Jahre lang dort ruhen“, erklärte Franziska von Rymon-Lipinski, Sachgebietsleiterin Naturschutz und Küstenschutz der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Nordfriesland (UNB). Dringt nach dem Plaggen wieder Licht an den Boden, kann neue, junge Heide nachwachsen. Heute gibt es keine Heidebauern mehr, und das macht sich in der Kulturlandschaft bemerkbar: „Es ist ein großes Problem, dass die Heide auf Sylt überaltert.“ Um der Verholzung und der Verdrängung des krautigen Gewächses durch Büsche und Bäume entgegenzuwirken, werden darum in den kommenden Jahren umfangreiche Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt.

Am Montag, 28. Oktober, trafen sich die Verantwortlichen zur Begehung eines zwölf Hektar großen Gebietes im Nordwesten des ehemaligen Flughafengeländes – dort soll der Startschuss für die „Heidemaßnahmen 2.0“ fallen. „Am 18. November möchten wir mit den Arbeiten beginnen“, berichtet Marko Ohlsen-Offermann vom Lohnunternehmen Offermann. Das Unternehmen wird die Arbeiten unter der Leitung des Sylter Heidearbeitskreises ausführen. Bereits seit rund fünf Jahren gibt es diesen Arbeitskreis bestehend aus Naturschutzvereinen und engagierten Behörden. Er beschäftigt sich intensiv mit dem Erhalt der Heidelandschaften. Das ursprüngliche Ziel war es, im Laufe der kommenden zwei Jahre rund sechs Hektar Heide zu bearbeiten, „nun sprechen wir über zwölf Hektar, das ist sehr erfreulich“, sagt von Rymon-Lipinski auf dem Weg zum nördli-

Naturschutz aktuell

chen Ende der Fläche. Dort wird eine kleine Fläche ausgespart und mit Pflöcken abgesteckt: „In diesem Gebiet wachsen schützenswerte Pflanzen, die nicht zerstört werden sollen“, erklärt von Rymon-Lipinski. Über den Winter soll die Fläche von Norden nach Süden geplaggt und entkusselt werden, sodass in den nächsten Jahren junge Heide entstehen kann. „Beim Entkusseln spricht man von der Beseitigung junger Gehölze und Sträuchern in Heideflächen“, erklärt die Expertin.

Bei dem anstehenden Pflegeprojekt handelt es sich um ein Gemein-



schaftsprojekt der Naturschutzgemeinschaft, der Sörling Foriining, der Schutzstation Wattenmeer, dem Landschaftszweckverband, dem Kreis Nordfriesland und dem Land Schleswig-Holstein. „Während der Brut- und Setzzeit werden keine Maßnahmen stattfinden, um die Vögel und anderen Lebewesen nicht zu stören.“ Auf der großen Fläche wird jedoch nicht einfach nur alles abgetragen, was dort wächst: „Es wird um größere Heideflecken im Gebiet herumgearbeitet“, verrät Ohlsen-Offermann, während er einen Pflöck in die Erde treibt. Franziska von Rymon-Lipinski deutet im Vorübergehen auf einen Bereich der Heidefläche: „An diesen Stellen werden wir Stege von durchschnittlich acht bis zehn Metern stehen lassen, sodass

sich von dort aus die Heide neu ausbreiten kann.“ Wie Fußballplätze muss man sich das Ergebnis jedoch nicht vorstellen: „Es wird keine geraden Kanten geben – die Stege werden eine natürliche geschwungene Form haben, die von den Bewuchsgegebenheiten abhängig ist.“ Der abgetragene Grünschnitt wird dann auf dem Gelände zwischengelagert und letztendlich professionell entsorgt oder wiederverwertet.

„Das kleine Wäldchen auf der Ostseite des Flugplatzes ist vermutlich der Ausgangsort für die Gehölze, die die Heide stören“, so die Sachgebietsleiterin. Während die Gruppe die verwachsenen Bäume und Sträucher betrachtet, erklärt von Rymon-Lipinski einen wichtigen Aspekt für Besucher der künftig jungen Heidelandschaft: „Es hat sich hier ein kleines, nicht öffentliches Wegesystem aus Trampelpfaden gebildet, die im Zuge der Maßnahmen mit entfernt werden. Wir bitten darum, die öffentlichen Wege beim Spaziergehen nicht zu verlassen.“ Der Grund: Betritt man die übriggelassenen Stege zwischen den geplagten Flächen, zerstört man Pflanzen, die erhaltenswert sind.

„Früher standen hier Häuser, kleinere Höfe, das Wäldchen könnte verwilderte Reste der Gärten sein“, vermutet Holger Weirup vom Zweckverband Flugplatz. Die Wanderschafherde der Insel, die gerade zufällig nicht weit entfernt von dem kleinen Wäldchen grast, soll Bestandteil der weiteren Pflege nach der Instandsetzung sein. Die Schafe fressen unerwünschte Triebe und Sträucher ab und erhalten so eine junge, gesunde Heide. Auch der weit verbreiteten Kartoffel-Rose, auf der Insel als „Sylt-Rose“ geläufig, geht es an den Kragen: „Teile der Rosa-Rogusa werden kurz geschnitten und mit Mulch bedeckt, mit den eventuell nachwachsenden jungen Trieben werden dann die Schafe fertig“, erklärt Boy Christiansen.

Am 18. November sollen die „Heidemaßnahmen 2.0“ starten.

Text: Sophia Sönsken, SR 01.11.2019, Bild: NSG

Wir mischen uns ein

Der Klimawandel ist heutzutage eigentlich jedem ein Begriff, jedoch scheitern viele daran, selbst etwas zu unternehmen. Auch die Politik befindet sich in einer Zwickmühle zwischen Klimaziele einhalten und dem starken Lobbyismus, der auf der ganzen Welt von mächtigen Firmen betrieben wird. Wir Naturschützer stellen uns dann natürlich die Frage wie wir diese Menschen davon überzeugen können etwas gegen die Erderwärmung und damit auch gegen den steigenden Meeresspiegel zu unternehmen.



Bild. Maike Lappoehn

spiegel zu unternehmen. Denn der Klimawandel betrifft uns, besonders hier auf der Insel, sehr. Wenn der Meeresspiegel steigt, werden in ein paar Jahren ein Großteil der Wattflächen permanent überflutet sein, somit finden die Zugvögel, die das Wattenmeer als Tankstelle nutzen, damit sie den Zug nach Afrika gut überstehen, nicht mehr genug zu fressen. Wenn wir noch weitere heiße und trockene Sommer haben, wird es nicht mehr so oft zur idyllischen Heideblüte kommen, die wir dieses Jahr in unseren Naturschutzgebieten betrachten konnten. Außerdem befinden wir uns auf einer Insel die, wenn der Meeresspiegel weiter ansteigt, vielleicht einmal nicht mehr sein wird. Über all dies machen gerade wir uns Gedanken, gut dass uns Greta Thunberg mit ihrer ersten Fridays for Future Demonstration allen einen Ruck gegeben hat und uns dazu animiert hat etwas zu tun. Am 20.09.2019 schlossen wir also das Naturzentrum in Braderup, sagten unsere Naturkundlichen Führungen ab, damit wir alle zusammen für unseren Planeten auf die Straße gehen konnten

und wir wurden allesamt positiv überrascht. Denn in Westerland's Innenstadt versammelten sich knappe 1100 Leute aus allen Altersstufen und demonstrierten zusammen.



*Bilder: Maike Lappoehn
Text: Saskia Christiansen BFD*

Thing im Naturgewalten

Thing – das ist das altgermanisches Wort für eine Volksversammlung, die der politischen Beratung diene. Dass der Thing am 03.09.2019 zum Thema Klimawandel und Küstenschutz seiner ursprünglichen Bedeutung im weitesten Sinne gerecht wurde, kann man durchaus feststellen.

Um ausführlich über den Klimawandel und Küstenschutz, gerade auf der Insel Sylt, aber auch in gesamt Schleswig-Holstein und Nordfriesland, zu berichten, wurden vier Experten eingeladen, um Vorträge zu halten. Unter Anderem waren das Prof. Dr. Lemke, Helge Jansen, Karen Wiltshire und Manfred Ueckermann.

Zum Einstieg in den Abend haben alle vier Experten einen Vortrag gehalten. Das Ganze wurde von Michael Stitz moderiert, von dem man sich ab und zu ein etwas differenzierteres Agieren erhofft hätte, gerade im Zusammenhang mit Greta Thunberg, zu der es höchst verschiedene Ansichten gab.

Naturschutz aktuell

Aus den vier Vorträgen lernte man zum Beispiel, was Sylt ohne Vorspülungen wäre, welche Auswirkungen der Konsumanstieg und die schnellst wachsende Industrie der Welt, der Tourismus, auf den Klimawandel hat. Außerdem, dass sich die Nordsee am schnellsten überhaupt erwärmt, der Tidenhub wächst und natürlich, dass der Meeresspiegel steigt. Was außerdem herauskam ist, dass Deutschland finanziell auf jeden Fall die Möglichkeiten hätte zu agieren und Naturschutz in noch größerem Rahmen zu betreiben. Allerdings handle der Mensch erst dann, wenn die Katastrophe direkt von der Tür stehe, so Karen Wiltshire.

Nach den Frontalvorträgen wurde dann die Diskussionsrunde eröffnet, die leider nur ungefähr 30 Minuten andauerte. Teilweise wurden hier nur noch einmal die Probleme betont, doch bei der Nachfrage nach Lösungen, wurde ausgewichen und es gab keine richtige Antwort. Was bei den Vorträgen an Aufforderungen und Botschaften fehlte, kam dann hier bei vielen Wortbeiträgen oder auch Antworten auf gestellte Fragen durch. So zum Beispiel, dass es im Naturschutz und der Arbeit in diesem wenig Sinn mache, noch mehr Verbote aufzustellen, denn das eigentlich wichtige sei die Aufklärungsarbeit, um die Ignoranz der Menschen diesem Thema gegenüber aufzuheben.

Alles in allem war der Thing sehr informativ, hat Halbwissen noch einmal bereichert und einem die Augen noch mehr geöffnet. Dennoch wären eine längere, offenere Diskussionsrunde und kürzere Frontalvorträge, sowie mehr Lösungsvorschläge oder spezifische Handlungsaufforderungen schön gewesen.

Text: Greta Bramow FÖJ/ Bild: NSG



Nachhaltigkeit ohne Rückhalt?

Sylter Natur-und Umweltverbände präsentieren Projekt, das den Tourismus nachhaltiger machen soll Moritz Luft und Birgit Friese kritisierten Vorgehen

Sylter Natur-und Umweltverbände kritisieren, dass es der Tourismuswirtschaft an einem gemeinsamen Aufbruch in Richtung Nachhaltigkeit fehle.

„Mehr Nachhaltigkeit wagen – Tourismus für Sylt“, lautet der Slogan eines Sylt-Checks sowie einer dazugehörigen Broschüre, die Sylter Umweltverbände gestern in Westerland präsentiert haben. Zu den Initiatoren dieses Arbeitskreises Natur und Umweltschutz Sylt zählen unter anderen die Sölring Foriining, der Naturschutzbund (NABU), die Naturschutzgemeinschaft Sylt, das Erlebniszentrum Naturgewalten, der WWF sowie der Verein Jordsand und die Schutzstation Wattenmeer. Eine gemeinsame, öffentliche Positionierung dieser Verbände fehlte bislang. Begleitet vom Kieler Institut für Tourismus- und Bäderforschung (NIT) haben sie daher jetzt „Eckpunkte für Nachhaltigkeit im Sylt-Tourismus“ bestimmt. Ziel ist es, dass Sylt im Tourismus mehr Nachhaltigkeit wagt.

Rund 30 Menschen waren gestern in das Congress Centrum Sylt (CCS) gekommen, um dabei zu sein, als Wolfgang Günther vom NIT die Ergebnisse präsentierte. Neben positiven Stimmen kritisierten in der anschließenden Diskussion unter anderem Touristiker das Projekt sowie eine zu späte Information und Einbindung weiterer Akteure durch die Initiatoren.

„Ich bin ziemlich erschüttert über das, was hier erarbeitet wurde und jetzt hier zutage kommt“, sagte Moritz Luft, Geschäftsführer der Sylt Marketing Gesellschaft (SMG). Es sei ein Sammelsurium aus Unterstellungen, Behauptungen, Mutmaßungen, in dem die SMG auseinandergenommen werde, „aber in keiner Weise das darstellt, wie es in Wirklichkeit ist“, sagte Luft, der sich von Günthers Vortrag offensichtlich persönlich angegriffen fühlte. „Sie sagen, andere sind

nachhaltig besser unterwegs? Na, dann bringen sie doch mal ein Beispiel, werden sie doch mal konkret.“

[...] Aus einer neutraleren Position heraus betrachtet Prof. Dr. Karen Wiltshire vom AWI auf Sylt die Debatte und beglückwünscht die Beteiligten der Naturverbände zu der Verbindung. „Dass der Tourismus noch nicht 100 Prozent damit einverstanden ist, ist doch klar“, sagte die Wissenschaftlerin. Der Zustand auf Sylt, dass je eine Fraktion auf einer Seite steht, müsse aufhören. Dieser Meinung ist auch Gesa Michaelsen, Dorfmanagerin der Gemeinde Sylt, die Wiltshire sowie die Verantwortlichen der Broschüre ermutigt: „Ich finde den Ansatz ganz toll und glaube, der Perfektionsanspruch wurde auch gar nicht formuliert“, sagte sie. Das Papier soll darstellen, was die Verbände denken und das ist der Anfang, darüber kommt man ins Gespräch und wenn sie auf dem falschen Weg sind, dann ist das genau der Punkt, an dem man in die Diskussion geht“, appelliert Sven Lappohn, Geschäftsführer der Sölring Föriining, an alle. Er sei davon überzeugt, dass dieses Papier gut zu lesen ist und dass es widerspiegele, was die Verbände denken „und nichts anders oder mehr sollte es sein“, sagte er abschließend

[...] Edda Raspé sieht das ähnlich: „Ich finde das wunderbar und grundsätzlich sind wir uns sicher alle einig, dass wir so etwas wollen, brauchen und müssen. Der Teufel wird dann im Detail liegen“, sagte sie.

Die vorgestellte Publikation soll konkrete Denk- und Handlungsanstöße für einen nachhaltigen Tourismus auf der Urlaubsinsel geben und liefert Projektplanern mittels eines Punkterasters einen praktischen „Sylt-Check“. So sollen Unternehmer im Vorweg klären, ob ihre Vorhaben den Leitlinien des Inselfschutzes entsprechen oder Gegenwind zu erwarten ist.

Im nächsten Schritt wollen die Beteiligten eine Person finden, die die gemeinsamen Interessen nach außen vertritt. *Text: Lea Sarah Pischel, SR*

MEHR.
NACHHALTIGKEIT.
WAGEN.

TOURISMUS FÜR SYLT

Mit
Sylt-Check

zur Nachhaltigkeit
von Tourismus-
vorhaben

Ein Beitrag zur zukunfts-
fähigen Tourismusentwicklung

Internationaler Weltwassertag 2020



Erstmals hat sich unser Team dazu entschieden, aktiv am internationalen Weltwassertag, der wie jedes Jahr am 22. März stattfand, teilzunehmen.

Inspiziert durch Janoschs Werk: „Oh wie schön ist Panama“ war es unser Ziel, mithilfe einer europaweiten Rundreise zu den Abfüllstätten verschiedener Wassermar-

ken darauf aufmerksam zu machen, dass wir auf Sylt selbst eine eigene Wasserquelle haben und es deswegen nicht unbedingt notwendig ist, Wasser, das einen sehr weiten Weg hinter sich hat, zu kaufen.

Schritt eins unseres Projektes war es, je eine Flasche aller verfügbaren Wassermarken bei Famila in Westerland zu kaufen.

Anschließend haben wir sowohl Informationen über die Marke, als auch über die Wasserquelle an sich recherchiert und die jeweilige Distanz zu uns nach Westerland berechnet. Aus all diesen Informationen entstand eine interessante PowerPoint Präsentation, die aufzeigt, wie weit unser Wasser teilweise transportiert wurde, bis es uns erreicht und wie unterschiedlich die Ansprüche und Philosophien der einzelnen Wasserkonzerne sind. Um das Ganze abzurunden, haben wir einen kurzen Film gedreht, in dem noch einmal exakt dargelegt wird, wieso es sinnvoll ist, das Sylter Wasser zu trinken. Zusammenfassend ist zu sagen, dass wir alle bei diesem Projekt einiges über die Herkunft unseres Wassers lernen konnten und festgestellt haben, dass es durchaus etwas Besonderes ist, eine Trinkwasserblase direkt vor der Haustüre zu haben.



Text: Lydia Florschütz BFD

Bild 1: <https://www.dreamstime.com/stock-photography-water-tap-running-water-image29168092>

Bild 2: <https://wettersylt.info/wp-content/uploads/2013/12/sylt-quelle-mineralwasser.jpg>

Was war sonst noch so los im Naturschutz?



**Ausflug der Seniorengruppe zum
„Pferdehof Sylt“
(01.06.2019)**

Bild: SR vom 01.06.2019

Geburtstag des Weltnaturerbes Wattenmeer (19.06.2019)

Entkusseln Hünengrab Brödihoog (06.08.2019)



Bild: Maike Lappoehn

Dorfteich- fest (27.07.2019)



Bild: NSG



Besuch Robert Habecks auf Sylt (08.08.2019)

Bild: SR vom 09.08.2020

**Stranddistel-
Kartierung
(13.09.2019)**

*Bild: Christopher Esser
BFD*



**Kunstaktion
für den Klimastreik
(16.09.2019)**

Bild: SR vom 17.09.2019

**Hundstage
(02.03.- 08.03. 2020)**

**36. Windsurf
World Cup
(27.09.- 06.10. 2020)**

Bild: Maike Lappoehn



**Entkusseln an
der Tinnumburg
(16.02.2020)**

Bild: SR vom 17.02

Besenheide- Blume des Jahres 2019

Unsere Naturschutzgebiete, die Braderuper Heide und das Morsum Kliff zeichnen sich unter anderem durch die verschiedenen Heidearten aus, die dort vorkommen. Mithilfe von unterschiedlichen Pflegemaßnahmen versuchen wir diese Flächen zu erhalten und zu schützen. Auf Sylt gibt es drei Heidearten, welche unterschiedlich häufig vorkommen. Die Krähenbeere (*Empetrum nigrum*), die Glockenheide (*Erica tetralix*) und die Besenheide (*Calluna vulgaris*).



Die Besenheide ist Blume des Jahres 2019 und bedeckt den Großteil der Heideflächen unserer Gebiete. Sie ist auch in weiteren Teilen Europas und auf dem amerikanischen Kontinent verbreitet, wo sie jedoch als Neophyt gilt. Erkennen kann man sie im Sommer an ihrer wunderschönen Blüte, welche die Flächen in den Monaten Juli, August und September violett färbt. Im Winter bildet sie eine eher braune Landschaft. Die *Calluna Vulgaris* wächst relativ langsam und kann bis zu 40 Jahre alt werden. Dabei durchläuft sie verschiedene Phasen. In der Pionierphase wächst sie erst einmal sehr flach und lückenhaft, bis sie dann in der Aufbaupflanze bis zu 40cm hoch wird und die ganze Fläche nutzt. Danach folgt dann nur noch die Reifephase, in der die Pflanze langsam anfängt zu verholzen. Die Besenheide wächst am liebsten auf sandigen, nährstoffarmen Böden und wird von Insekten, wie beispielsweise der Honigbiene, bestäubt. 2018 war der Sommer so heiß und trocken, dass die Heide gar nicht richtig geblüht hat, sondern nur eine kleine Notblüte trug. 2019 jedoch blühte die Heide wieder in voller Pracht. Wenn man einen Spaziergang durch die Braderuper Heide machte, konnte man aber auch zahlreiche Bienen und Hummeln dabei beobachtet, wie sie den Nektar der kleinen Blüten sammelten.



Text: Saskia Christiansen BFD / Bilder: NSG

Die Feldlerche – auf Sylt in Sicherheit?

SHZ-Sylter Rundschau: In unser Serie „Natur auf Sylt“ geht es heute um den Vogel des Jahres 2019, dessen Bestände in Deutschland stark gefährdet sind



Ob Amsel, Drossel, Fink oder Star – ohne die trillernden und zwitschernden Laute der Vögel wäre der Frühling nur halb so schön. Ein sehr begabter Sänger begrüßt uns schon sehr früh im Jahr, indem er hoch oben über Feld und Heide sein Lied trällert: Es ist die Feldlerche, die mit

ihrem Gesang schon so manchen Dichter und Schriftsteller verzaubert hat. Sie ist der häufigste Offenlandvogel Europas.

Geht man an Wiesen und Feldern vorbei, erblickt man den unscheinbaren Vogel häufig nicht sofort. Er ist durch das bräunliche Gefieder bestens an die Umgebung angepasst. Im Flug kann man jedoch einige Merkmale, wie den langen Schwanz mit seinen weißen Seitenkanten oder das weiße Bauchgefieder ausmachen. Mit dem Fernglas ist es sogar möglich, den markanten weißen Überaugenstreif des Vogels zu erspähen.

Erkennt man die Feldlerche zunächst nicht an ihrem Aussehen, dann spätestens an ihrem Ruf, der aus dem Himmel zu kommen scheint. Für diesen Eindruck sorgt das Männchen, das meist während des Fluges sein Lied anstimmt. Ungefähr 50 bis 200 Meter über dem Boden befindet es sich bei diesem spektakulären Auftritt, der fünf Minuten dauern kann. Singt eine Feldlerche am Boden, handelt es sich meist um ein Weibchen, dessen Gesang kürzer und leiser ist als der des Männchens.

Die ersten Feldlerchen lassen sich von Mitte Februar bis Mitte März beobachten. Jetzt bis Ende Juli sind sie dann von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu hören. Die bei uns heimischen, mitteleuropäischen Feldlerchen sind Kurzstreckenzieher, die sich von Sep-

tember bis November nach Südwest-Europa, bevorzugt Südfrankreich, begeben.

Als Bodenbrüter scharrt das Weibchen eine kleine Mulde und legt sie mit Wurzeln und Halmen aus. Im Abstand von einem Tag legt es dann zwei bis sieben schmutzig-weiße bis grünliche Eier. Nach elf bis zwölf Tagen schlüpfen dann die Jungen, die innerhalb der nächsten acht bis neun Tage bereits selbstständig sind. Im Laufe einer Saison brütet die Feldlerche bis zu dreimal – zumindest in der Theorie. In der Praxis ist dies nicht mehr der Fall, denn die Brutbestände des einstmalig häufigsten deutschen Vogels sind stark zurückgegangen.

Jedes Jahr ernennt der Naturschutzbund NABU einen Vogel des Jahres, um auf dessen Gefährdung aufmerksam zu machen. Bereits 1998 wurde die Feldlerche ausgerufen, wobei sie stellvertretend auch für andere Feld- und Wiesenvögel, wie den Kiebitz oder das Rebhuhn, steht. Seit den 70er Jahren ist ein Bestandsrückgang um 50 bis 90 Prozent verzeichnet worden. (NABU, 2010) In Schleswig-Holstein ist die Feldlerche deshalb auf der roten Liste als „gefährdet“, Kategorie 3, eingestuft (MELUND, 2010). Schon in den 90er Jahren warnte man vor einem Rückgang der Bestände. Seitdem ist mehr als jede vierte Feldlerche aus dem Brutbestand Deutschlands verschwunden. Doch wie konnte das passieren?

Die Feldlerche brütet bis zu dreimal je Saison

Als Bodenbrüter bevorzugt die Feldlerche möglichst trockene und ebene Flächen mit relativ niedriger Vegetation. Auf Feldern, Wiesen und Heiden fühlt sie sich somit besonders wohl. Dort kann sie einen großen Bereich überblicken und Feinde sofort erspüren.

Die Intensivierung der Landwirtschaft nimmt nach wie vor zu, unter anderem kam es zu einer erhöhten Umstellung von Sommergetreide auf ertragreicheres Wintergetreide. Dieses wird jedoch früher im Jahr bereits so dicht und hoch, dass Feldlerchen keine Möglichkeit mehr haben, dort zu brüten. Oftmals weichen die Vögel dann auf Fahrspuren von Traktoren aus, die die Nester häufig überrollen.

Aus den Naturschutzgebieten

Auch der Anteil an Brachflächen, die besonders günstig für die Aufzucht der Jungen sind, ist deutlich gesunken.

Sylt ist sehr stark vom Tourismus geprägt. Sehr früh wurde die Insel als Reiseziel entdeckt, weshalb sich eine intensive Landwirtschaft nicht etablieren konnte. Dies sorgte für einen stabilen Bestand, der sich leider nicht überall wiederfinden lässt. Auf Sylt wurden im Jahr 2003 insgesamt über 1500 Brutpaare für die gesamte Insel ermittelt. Da es kaum noch Ornithologen gibt, die in ihrer Freizeit für die Erfassung der Brutbestände sorgen, sind nur wenig aktuelle Daten vorhanden.

Bisher stabiler Bestand auf Sylt ?

Fährt man an den Wiesen in Morsum oder den Golfplätzen in Braderup vorbei, kann man einige Feldlerchen hören und sehen. Auch in der Heide begegnet einem der Vogel immer wieder.

Ein Grund dafür, dass man die Feldlerche in der offenen Landschaft Sylts hören und sehen kann, ist zum einen die große Anzahl an geschützten Flächen. Es gibt zehn Naturschutzgebiete und etwa Zweidrittel der Insel, bei einer Gesamtfläche von 99,14 km², haben einen Schutzstatus. Eines der geschützten und von der Feldlerche gerne genutzten Gebiete ist die Nordwestheide am Flughafen Sylt (FFH-Gebiet 1016-392). Dieses Gebiet wird auch ganzjährig als Hundeauslauffläche genutzt, vom 15. März bis zum 15. Juli gilt auch hier wie überall in der Flur Leinenpflicht.

In den Jahren 2013 bis 2018 wurden an jeweils vier Terminen die Feldlerchenvorkommen im Teilraum „Flughafen Sylt und angrenzende Flächen“ des FFH-Gebietes „Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittel-Sylt“ erfasst (siehe Infokasten unten). Die Erfassung erfolgte im Zeitraum ab Mitte April bis Mitte Mai bzw. Anfang Juni. Kartiert wurden insbesondere Männchen während des Singfluges. Dennoch wurden auch alle anderen Individuen erfasst, sitzende Tiere und Warnrufe wurden ebenfalls notiert. Es kann festgehalten werden, dass die Anzahl der Brutreviere zwischen den Jahren 2016 und 2017 die größte Differenz aufweist. Dies könnte allerdings auch durch eine ungenauere Erfassung verursacht worden sein.

Es ist also bis jetzt kein eindeutiger Trend für die Anzahl der Brutreviere festzustellen. Basierend auf den Zahlen der letzten beiden Jahre ist jedoch eine negative Bestandsentwicklung zu vermuten. Das Monitoring wird weitergeführt.

Ein Rückgang würde den langfristigen deutschlandweiten Trend bestätigen, wie der Dachverband Deutscher Avifaunisten im Onlineportal für Vögel in Deutschland aufzeigt (DDA, 2015). Auf gesamtdeutscher Ebene sind die Brutmöglichkeiten für Feld- und Wiesenvögel rapide gesunken. Aus diesem Grund kommt es bei den Feldlerchen häufig nur noch zu einer Jahresbrut.

Heinz Kowalski und Dr. Norbert Schäffer, NABU- und LBV-Experten für Vogelschutz, sind einer Meinung: „Der Himmel über den Feldern ist stummer geworden.“ Und das muss sich ändern, damit auch nachfolgende Generationen dem Gesang der Feldlerche im Frühjahr lauschen können. Aber wie soll das funktionieren?

Um der Feldlerche wieder drei Brutgeschäfte im Jahr zu ermöglichen, benötigt sie ein Zusammenspiel aus verschiedenen, kleinräumigen Flächen. Riesige Anbaugelände für Mais und Raps stellen dabei ein Hindernis dar. Auch mehr Brachflächen oder Grünland, das nicht zu intensiv bewirtschaftet werden sollte, wären bereits ein Fortschritt. Einige Bauern richten bereits Feldlerchenfenster auf ihren Feldern ein, um dem Vogel das Brüten zu ermöglichen.

Nicht zuletzt trifft es aber auch uns Verbraucher, die wir uns durch unseren Kauf gegen oder für eine nachhaltige und ökologische Landwirtschaft entscheiden. Allein die Bereitschaft, für gute Produkte einen fairen Preis zu bezahlen, ist mitbestimmend, um nicht nur die Feldlerche, sondern auch andere Tiere und Lebensräume zu schützen.

Es liegt also wie so oft an uns selbst, einen Schritt zu machen. Wenn dadurch auch noch in zehn oder zwanzig Jahren Kinder der fröhlich singenden Feldlerche im Frühjahr zuhören können, dann wissen wir, dass es ein Schritt in die richtige Richtung war.

Text: Juliane Damaschke FÖJ

Kurztext über das Monitoring in den Naturschutzgebieten

Die wunderschöne Heide lebt nicht von alleine - sie muss ständig verjüngt werden. Dies geschieht in der Natur dadurch, dass sie auf Dünen wächst, die wandern, oder auf Flächen, die auf natürliche Weise häufiger brennen. Auch auf sehr mageren oder auch feuchten Böden, auf denen keine Bäume wachsen können, kommt die Heide natürlich vor. Früher war sie deshalb auch auf Sylt häufig, weil die Landschaft aufgrund von Holzbedarf und Überweidung stark übernutzt worden war und man noch keinen Kunstdünger erfunden hatte.

Wenn die Heideflächen nicht von Bäumen, Gräsern und Büschen freigehalten werden, vergeht die Heide, sie degradiert. Die Insel würde dann einen der schönsten Lebensräume verlieren – und der Naturschutz Lebensräume für äußerst seltene Pflanzen und Tiere, die sogar europaweit geschützt werden.

Seit vielen Jahren werden in den Naturschutzgebieten, die die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. betreut, für den Erhalt der Heidevegetation bestimmte Maßnahmen durchgeführt. Am meisten Aufsehen erregt sicherlich das Abbrennen der Heide, aber auch das Abplaggen ist eine immer wieder durchgeführte Maßnahme. Dies wird heute durch Bagger vorgenommen, und damit ist die frühere „Plaggerei“, das Abschlagen der Vegetation mit einer Hacke, endlich vorbei. Der Grasbewuchs und auch aufkommende junge Gehölze werden von Schafen verbissen, die in einer Wanderschafherde im Sommer unterwegs sind.

Was aber kommt bei einzelnen Pflegemaßnahmen nun konkret heraus? Lohnen sich die jahrelangen Pflegeeinsätze - die ja auch einen gewissen Kostenfaktor darstellen? Und welche Maßnahme bringt den besten Erfolg in der Stabilisierung oder sogar Wiederansiedlung der Heide?

Um diese Frage zu klären, wird seit 2019 ein sogenanntes Heide-monitoring durchgeführt. Wie auf einem Überwachungs-Monitor soll damit über die Maßnahmen Auskunft gegeben werden. Dies erfolgt derart, dass in den Flächen, die in den letzten Jahren bearbeitet

Aus den Naturschutzgebieten

wurden, aber auch älteren Maßnahmeflächen, 1x1 Meter große Fläche festgelegt werden. Sie werden durch eingegrabene Magneten markiert, die später mit einem Magnet- Spürgerät wieder aufgefunden werden können. Diese Quadrate werden dann in einem Raster mit 100 Teilflächen untersucht, indem für jeden kleinen Quadranten notiert wird, welche Pflanzenart dort vorkommt. Natürlich wird die Fläche auch fotografiert, um bei späteren Aufnahmen die Entwicklung zeigen zu können.



Foto des Frequenzrahmens auf einer Fläche, die vor etwa 10 Jahren abgebrannt wurde. Die Heide ist sehr dicht nachgewachsen, da ihre Samen nach einem Hitzeschock noch besser keimen können. Die Heidevegetation ist dem Feuer angepasst.

Bild: Martin Lindner

Insgesamt wurden 100 solcher Quadrate angelegt und untersucht. Somit sind insgesamt 10 000 Quadranten aufgenommen worden, die sich auf unterschiedliche Bereiche verteilen. Zum Vergleich zu den Heiden, auf denen die Pflegemaßnahmen durchgeführt wurden, wurden einige Quadrate auch in nicht bearbeiteten Heiden angelegt, sie bilden die sogenannten Nullparzellen. Damit kann die Entwicklung der nicht gepflegten Bereiche dokumentiert werden und mit den Erfolgen auf den Maßnahmeflächen verglichen werden.

(Die Arbeiten wurden durchgeführt von Prof. Lindner von der Universität Halle, der als ursprünglicher Kieler Botaniker mit der nord-deutschen Landschaft gut vertraut ist.)

Text/Bild : Prof. Lindner

Die Bank

Im Juli haben wir in der Braderuper Heide eine komische Entdeckung gemacht: im FFH Gebiet in Kampen stand mitten in einer Heidefläche nahe der Kupferkanne eine nagelneue Bank mit wunderschönem Ausblick auf den Nationalpark Wattenmeer. Es stellte sich heraus, dass diese von den Eigentümern dort hingestellt wurde. Jedoch erlaubt der Besitz dieser Fläche ihnen nicht, dort einfach einzugreifen, geschweige denn einfach eine Bank im Boden zu verankern. Leider konnten wir beobachten, wie immer mehr Gäste diese nutzen und ein Trampelpfad im Gebiet entstand. Der Schäfer, der zu dieser Zeit die Wanderschafherde hütete, war eines Tages sehr verwundert, dass die Bank nicht mehr an seinem Platz stand. Vielleicht wurden die kleinen Puken im Gebiet ärgerlich, dass die Menschen in ihr Wohngebiet eindrangten. Tja und wirklich, eines Morgens war die fest im Boden verankerte Bank aus der Heide verschwunden. Nun kann sich die Natur dort erholen und die Puken können wieder beruhigt schlafen.



Text: Saskia Christiansen BFD/ Bild: NSG

Heidetriathlon in Morsum



Der Heidetriathlon mit drei Disziplinen für den gesamten Körper fand am 28.09.2019 in Morsum statt. Mit ungefähr 30 Teilnehmenden, bestehend aus dem Vorstand und Freiwilligen der Naturschutzgemeinschaft sowie Jugendgruppen, Sylter

und Gästen gingen wir in zwei Entkusselungsgebiete.

Die erwähnten Disziplinen bezogen sich auf drei verschiedene Bereiche des Körpers: Den Kopf, die Muskeln und anschließend den Bauch. Den Kopf, den wir direkt zu Beginn beanspruchten, wurde durch eine fachgerechte Einführung in die Thematik des Entkusselns von Maike Lappoehn in Schwung gebracht. Sie erklärte uns, was wir zu beachten haben, wenn wir entkusseln, wie man entkusselt und welche Pflanzen überhaupt entfernt werden müssen. Außerdem gab es einen kleinen Einblick in die Ökologie und Geschichte der Heidekultur, damit alle Teilnehmenden wissen, warum wir die Heide überhaupt entkusseln. Als nächste Disziplin wurden dann die Muskeln beansprucht. Und zwar in dem, wer hätte es gedacht, wir in zwei verschiedenen Teilgebieten für circa zwei Stunden entkusselt haben. Nach getaner Arbeit gab es dann für die dritte Disziplin eine Suppe im Wirtshaus St. Severin's, womit der Bauch beansprucht, aber natürlich vor allem belohnt wurde.

Der Heidetriathlon 2019 in Morsum war ein ausgesprochen aktiver und effizienter Tag, der das Durchhaltevermögen aller Teilnehmenden unter Beweis stellte, denn obwohl es größtenteils in Strömen goss, hielten alle durch und entkusselten fleißig. Man kann also behaupten, dass der Heidetriathlon ein voller Erfolg war, obwohl natürlich nicht alle vorgenommenen Flächen vollständig entkusselt wurden. *Text: Greta Bramow FÖJ / Bild: NSG*

S&E Maßnahmen 2019

Entkusselung in den Naturschutzgebieten Braderuper Heide, Morsum Kliff und einer gesetzlichen geschützten Heidebiotopfläche in Morsum (südl. der Bahnlinie)

Auch in diesem Jahr wurde wieder in den Gebieten entkusselt, um die Heidelandschaft zu pflegen und zu erhalten.
In den nachfolgenden Bildern bekommt man einen guten Einblick was gemacht worden ist.



Braderuper Heide



Braderuper Heide

NSG Morsum wurde östlich vom Kliff entkusselt:



Aus den Naturschutzgebieten

Hier die Maßnahme südlich des Bahndammes



Bilder: Maike Lappoehn

Brutvogelkartierung im Jahr 2019

Das Wattenmeer an der Küste Schleswig- Holsteins wird seit jeher aktiv von Zug- und Rastvögeln als wichtiges Brutgebiet genutzt. Seit Mitte März hat die offizielle Brut- und Setzzeit wieder angefangen. Als Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. betreuen wir die Gebiete Braderuper Heide und Morsum Kliff, die durch eine Vielfalt an Biotopen von den Vögeln optimal genutzt werden können. Auch in diesem Jahr haben die Freiwilligen die Brutbestände im Gebiet Morsum Kliff erfasst und tabellarisiert.

Besonders die Brutzahlen bei Rotschenkeln und Säbelschnäblern sind 2019 im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen.

Morsum Kliff																					
	'99	'00	'01	'02	'03	'04	'05	'06	'07	'08	'09	'10	'11	'12	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19
Brandgans	32	18	11	17	18	20	19	18	17	20	41	38	34	25	35	38	29	33	36	40	33
Austernfischer	7	9	12	8	10	12	13	10	12	14	15	14	12	5	8	6	3	2	3	3	2
Sandregenpf.	2	1	8	8	7	6	4	4	5	4	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Kiebitz	5	15	8	7	7	7	4	4	4	5	4	5	3	3	0	5	3	10	6	4	3
Rotschenkel	29	37	25	16	15	18	16	14	14	12	6	7	6	7	18	9	8	11	7	15	0
Säbelschnäbler	11	0	0	1	0	2	3	2	0	0	13	12	0	1	2	4	0	3	3	2	0
Uferschnepfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0

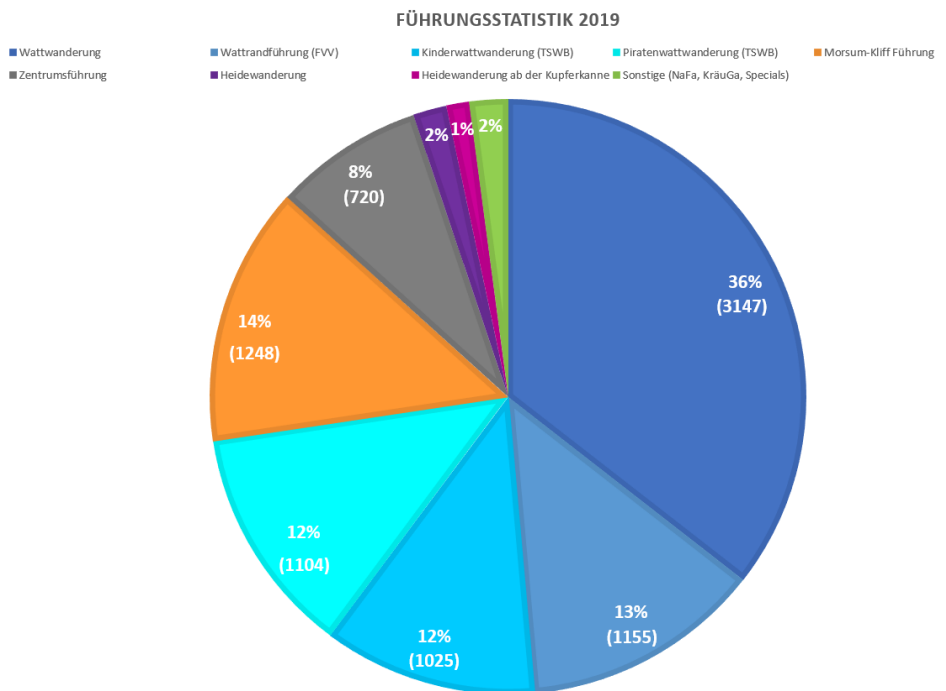
Kartierung der Uferschwalben 2019: 33 Brutpaare

Text: Lydia Florschütz BFD

Statistische Auswertung des Führungsjahres 2019

Auch im Jahr 2019 war es uns wichtig, darauf zu achten, wie es um unsere Besucherzahlen steht. Leichte Rückgänge waren in der Zahl der Zentrumsbesucher festzustellen, im Vergleich zum Vorjahr sank diese um 440 Besucher von 3292 auf 2852.

Erfreulicherweise konnten wir aber auch in einigen Bereichen einen Anstieg der Besucherzahlen feststellen; so verdoppelte sich die Anzahl der Besucher unserer Kinderwattwanderung beispielsweise beinahe und stieg von 597 auf 1025 an. Zusammenfassend ist zu sagen, dass wir sehr zufrieden mit unseren Besucherzahlen sein können und diese sich stabil entwickeln.



Text: Lydia Florschütz BFD/ Grafik: Thilo Grebien FÖJ

Winterprojekte



Wie jedes Team vor uns, mussten auch wir uns am Anfang des Winters Gedanken machen, womit wir uns in der Führungs-freien Zeit beschäftigen. Denn auch, wenn die Gebietsbetreuung der Braderuper Heide, des Morsum Kliffs und die Zentrumsdienste weiterlaufen, hatten wir noch genug Zeit, um uns mit verschiedenen anderen Dingen zu beschäftigen. Somit haben wir Anfang November eine Liste gemacht, auf der einerseits Sachen standen, die von Maike aus am Zentrum noch gemacht werden mussten, aber auch eigene kreative

Projekte von jedem von uns.

So haben sich Greta und Thilo zum Beispiel vorgenommen, ein neues Führungskonzept zu schreiben, welches sich auf alte Sylter Sagen und Geschichten bezieht. Diese Führung wird jetzt eine Spezielle sein, die abends und nur an einzelnen Terminen stattfinden wird, aber sehr informativ und spannend ist. Thilo hat sich dann im Frühjahr vorgenommen, neue Hochbeete im Butzengarten anzulegen, damit wir den Kindern der Jugendgruppen, aber auch Klassen, den Anbau von eigenem Obst und Gemüse demnächst noch näher bringen können. Greta hat sich zusätzlich einen großen Teil der Zeit mit Klara Enss beschäftigt, denn diese bekommt nun einen neuen und größeren Platz in unserer Ausstellung.

Janis hat sich den Winter über mit Mooren und Torfabbau, dem Vogel und der Pflanze des Jahres beschäftigt und dazu eine neue Infosäule des Seminarraums gestaltet. Da wir die drei Stellwände nun für andere Sachen nutzen oder entsorgen, haben wir nämlich zwei neue Säulen bekommen. Somit mussten die Informationen von den Wänden zusammengefasst und neu geordnet werden. Das hat Saskia übernommen, sie hat die wichtigsten Sachen gelassen und

Naturzentrum Braderup

den Rest in Texten gesammelt, sodass wir bei größerem Interesse mehr Informationen aushändigen können. Außerdem hat sie die Beschriftung der Bücher im Shop neu gemacht und dessen Regale abgebaut und die Bücher an anderen Stellen der Ausstellung verstaut.



Lydia hat sich zuerst damit beschäftigt die ganzen Ordner im Büro für uns und unsere Nachfolger neu zu Ordnen und zu Beschriften. Natürlich mussten auch noch jährlich wiederauftretende Aufgaben, wie die Erstellung des diesjährigem Pressespiegels und des Jahresberichts abgedeckt werden, worum sich Lydia und Saskia gekümmert haben.

Christopher hat sich vorgenommen, ein Windrad für unseren Zentrumsgarten zu bauen, mit dem wir dann Besuchern die erneuerbaren Energien näherbringen können.

Das Team hat auch eine Präsentation für den Wassertag am 22.03.20 gestaltet, welche sich mit verschiedenen Wassermarken und der Herkunft des Trinkwassers aus dem Supermarkt beschäftigt. Nebenher haben sich Maike und Venela ein neues Konzept für unseren Naturgarten überlegt, in welchem das Team den ganzen Winter über viel gearbeitet hat. Maike möchte außerdem noch eine kleine Outdoor-Werkstatt bauen, in der dann im Sommer Kinder z.B.



aus Müll coole Sachen basteln können.

Durch das Corona Virus mussten auch wir die Öffnung des Zentrums auf nach Ostern verschieben, somit hatte das Team noch etwas mehr Zeit die Ausstellung wieder bereit für die Öffnung zu machen und noch mehr Ideen umsetzen.

Text: Saskia Christiansen BFD / Bilder: Lydia Florschütz BFD

Jugendgruppe am Montag

Im Jahr 2019 haben wir an einem Preisausschreiben der SHZ teilgenommen. Auf der Kinderseite wurde aufgerufen, dass „Küstenheldinnen und Küstenhelden“ etwas über sich erzählen. Das brachte mich auf die Idee, über unsere regelmäßigen Treffen in unserer Montags-Waldgruppe zu berichten: mit allem was wir so im Laufe des Jahres machen und gemacht haben, und was uns als „Küstenheldinnen und Küstenhelden“ so auszeichnet. Ja, und wir haben mit unserem Bericht den 2. Preis im Wert von 300,-€ gewonnen. Was wir mit diesem Geld gemacht haben? Das erzählen wir Euch hier: Gestern war der Tag, an dem wir unseren tollen Gewinn verprasst haben. Wir trafen uns um 14 Uhr bei Beate zum Kerzenziehen in Tinnum. Wir waren 15 Kinder, dazu noch Greta und Saskia unsere FÖJ- und BFDlerinnen und Frauke unsere Gruppenleiterin. Wir standen um einen großen Tisch herum, in dem große Bottiche eingelasen waren, in denen flüssiger Wachs in verschiedenen Farben war. Jeder durfte sich zwei Farben aussuchen, die seine eigene Kerze zum Schluss haben sollte. Nun bekam jeder eine Dochtthalteplatte, an der zwei lange Fäden hingen: der Docht für zwei Kerzen. In Abständen von 1 Minute hielten wir die Dochte in die Bottiche. Nach und nach klebte der Wachs an dem Docht und die Kerzen wurden immer dicker. Das war ein Spaß und es war spannend zuzusehen, wie man solche Kerzen herstellt. Nach einer Stunde waren die Kerzen fertig. Nun wussten wir, dass es noch NICHT nach Hause gehen sollte, denn Frauke hatte noch etwas mit uns vor. Zu unserer Überraschung wartete draußen eine Pferdekutsche auf uns. Nachdem wir alle Platz genommen hatten gab die Kutscherin Andrea den beiden großen Pferden das Signal, sich in Bewegung zu setzen. Wir zuckelten so eine Stunde lang bis nach Keitum zur Kirche. Auf dem Wagen gab es Kuchen, Kekse und kesse Lieder...wie z.B. „meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad...“!!! Die Zeit war kurzweilig und schwupps waren wir am Ziel. Aber nach Hause ging es immer noch nicht. Nach kleiner Fotosession mit uns und Pferd und Wagen ging es runter zum Watt. Zur Verstärkung waren noch Angelika von der Naturschutzgemeinschaft und drei Papas dabei. Den ganzen Mor-

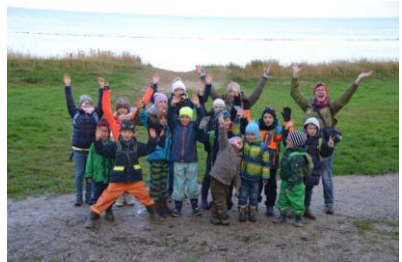
Jugendgruppen und Aktivgruppe

gen schüttete es wie aus Eimern, aber nun hatten wir für eine Wanderung bestes Wetter. Unten am Watt angekommen packte Frauke ihre große Tüte aus. In der Tüte waren Fackeln, die nun verteilt und angezündet wurden. Im Dämmerlicht zogen wir gen Norden am Watt entlang zum Munkmarscher Hafen. Die Atmosphäre beim Abendlicht und der Abendstimmung war wunderbar. Ich glaube die anderen Spaziergänger waren ganz neidisch auf uns und unsere tollen Fackeln. Als wir am Hafen ankamen gab es die letzte Überraschung: Ein Elternpaar wartete mit Kinderpunsch und Würstchen auf uns. So gab es zum Abschluss noch etwas Leckeres zu essen. Wir waren uns alle einig, dass dieses ein sehr gelungener und toller Nachmittag war.

Wir bedanken uns bei dem Team von ZISCH (SHZ), dass Ihr uns als Gewinner ausgewählt habt.

Es grüßen die Kinder der Montags-Waldgruppe von der Naturschutzgemeinschaft Sylt eV und Frauke mit den Freiwilligen

Tex und Fotos: Frauke Bengsch



Jugendgruppe am Dienstag

2019 – viel Natur – viele Kinder in der Natur – Begreifen – Lernen – Spaß haben

In diesem Jahr habe ich es geschafft, zwischen 70 und 80 Kinder wöchentlich nach draußen in die Sylter Natur zu locken, unsere Gruppen und Schulklassen der Schule St. Nicolai und vom Standort Nordkamp.

Beim Beach Clean Up waren in Hörnum an der Sansibar bestimmt 30 Kinder und Eltern der Gruppen draußen unterwegs.

Dazu kamen dann noch im Mai die Veranstaltungen zum Aktionsmonat Naturerleben mit vier Schulklassen mit auch mindestens 80 Kindern und eine Projektwoche von der Schule St. Nicolai im Juli.

Zelten im Juni mit 30 Kindern, Frühstück am nächsten Morgen mit fast allen Eltern.

Da kann man doch einfach mal sagen, unsere Arbeit seit 16 Jahren ist mehr als ein Erfolgsmodell!

Draußen sein ist perfekt für Kinder. Draußen sein sensibilisiert die Kinder für die Natur. Mehr oder weniger automatisch kommt die Wertschätzung der Natur dazu. Zunächst spielerisch, dann in Projekten zu bestimmten Themen, z.B. Sylter Naturschutzgebiete, dieses Jahr das Thema des C. P.- Hansen Jugendpreises. Wasser, Müll, Dünen, Heide, Watt... fast alles wird im Jahr besucht, begriffen, bespielt. Jedes Kind hat seinen Lieblingsort, der auch gerne mit den Eltern besucht wird.

Eine Mutter sagte mir am Elternabend am Nordkamp: Also wir verbringen unsere Sonntagnachmittage jetzt regelmäßig in Rantum auf der Schrottnase.

Kinder als Multiplikatoren. Besser kann es doch nicht sein für unsere Ziele, die Sylter Natur kennen und schätzen zu lernen.

Jugendgruppen und Aktivgruppe

In diesem Jahr möchte ich gar nicht selber so viel mehr schreiben, ich lasse einfach als Lobhudelei für unsere Arbeit die Eltern, Ehemalige und Lehrer zu Wort kommen.

Mutter von Mathis(11) und Jasper(7): Unsere Kinder gehen in die Naturgruppe, weil sie von dort stets vergnügt und glücklich zurückkommen. Sie sammeln dort tolle Naturerfahrungen und kommen gesund aussehend nach Hause.

Mutter von Nicolas (10): Ich sehe es in Nicolas Augen, sie strahlen und sehen so „frei“ entspannt aus, wenn er dienstags in der Gruppe war. Er freut sich am meisten darauf mit den anderen Kindern frei zu spielen, besonders im Friedrichshain und dort Äste mit dem Messer zu bearbeiten. Ich denke, es ist das freie Spielen mit den anderen Kindern in der Natur, egal bei welchem Wetter.



Mutter von Louis: Super Gruppe für meinen Sohn. Zweieinhalb Stunden an der frischen Luft. Toll, so die Insel kennenzulernen. Wir sind froh, diese Gruppe gefunden zu haben.

Mutter von Ben Luca(9): Ich denke die Kinder gehen gerne mit Euch raus, weil ihr es schafft, Woche für Woche ein interessantes, lehrreiches abwechslungsreiches Programm an unterschiedlichen Location zu bieten.

Mutter von Lara (7): Die Gruppe ist für Lara ein positiver Gegenpol zu allen anderen Indoor-Aktivitäten – sei es Schule oder Sport. Es tut ihr gut in einer ganz anderen Kindergruppe sich zu bewegen von den bekannten Alltagsfreunden. Sie lernt sich sicher in der Sylter Natur zu bewegen, und weiß um die Besonderheiten und tankt

Jugendgruppen und Aktivgruppe



Energie – gerade auch durch die freie Spielzeit/Erfahrungszeit in der Natur.

Mutter von Leo (6): Wir sind glücklich darüber, dass unser Sohn bei Susanne in der Naturgruppe die Möglichkeit hat, draußen mit anderen Kindern eine tolle Zeit zu verbringen. Die

Kinder entdecken die Natur, toben sich dabei aus und werden gemeinsam kreativ (bauen ein Tipi, denken sich Spiele aus,...). Solche Erfahrungen sind zum Großwerden sehr wertvoll.

Mutter von Ole (6): Unsere Kinder entdecken mit mehreren Sinnen ihre Umwelt/unsere Natur. Und das dann noch als Gruppe mit Fachleuten, die dann doch etwas mehr über die Natur wissen und ihnen beibringen können.

Mutter von Ben: Ben gefällt am meisten, dass er draußen ist, spielen kann und sägen darf.

Mutter von Jaws und Tajo: Schnitzen, Klettern, Feuer machen... die Natur kennenlernen...gefällt beiden sehr

Mutter von Josephine (8): Die Kinder sind bei jedem Wetter draußen und lernen mit Spaß Insel und Natur sowohl kennen als auch zu schützen. (Zwei ältere Geschwister von Josephine waren auch lange bei unseren Gruppen dabei)

Ehemalige habe ich auch befragt:

Nicolas: Ich bin gerne in die Naturgruppe gekommen, weil ich dadurch einen Ausgleich zum stressigen Alltag hatte. Zudem hat man in netter Gemeinschaft Ecken der Insel genauer erkundet, die man sonst nicht selbstständig besucht hätte. Ebenfalls gab es auch

Jugendgruppen und Aktivgruppe

eine Vielzahl an Projekten, die man realisiert hat, wie z.B. ein Baumhaus zu bauen, Apfelsaft zu pressen oder einen Film über globale Probleme wie die Vermüllung der Ozean zu drehen.

Boy: Mir persönlich gefiel es, dass die Aktivitäten immer in der Natur waren, somit kam ich dann auch mal nach draußen. Dazu fand ich es auch gut, dass es auch passend für alle Altersgruppen ist und z.B. nicht nur für Kleinere ist.

Claudia: Unsere vier Kinder (Tabea, Bent, Linus und Kira) haben die Waldgruppenzeit sehr geliebt. Einfach die schönsten Stellen der Insel zu entdecken, ob Wald, Watt oder Strand und das bei jedem



Wetter, eine sehr schöne und immer abwechslungsreiche Zeit.

Kira fand besonders das Schlittenfahren am Strand toll und die Hängematten und Slacklines im Wald. Frau Albers, Lehrerin der Schule St. Nicolai 3./4. Klasse:

Der Sachunterricht macht komplexe Sachverhalte dadurch erfassbar, dass er verschiedene Perspektiven aufgreift und diese in den Lernprozessen berücksichtigt. Eine besondere Rolle spielt daher das Angebot "Lernen an einem anderen Ort".

Der originalen Begegnung wird im Sachunterricht ebenso Raum

gegeben wie der Einbeziehung von Expertinnen und Experten. Das Nutzen außerschulischer Lernorte ermöglicht eine Verbindung zwischen schulischem Lernen und realer Lebenswelt.

Ziele sind, die Interessen der Schülerinnen und Schüler an Naturphänomenen zu erweitern, den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur aufzubauen und naturwissenschaftliches Denken

Jugendgruppen und Aktivgruppe

weiterzuentwickeln. Außerdem bietet so ein „Naturtag“ (so wird unser Projekt „Schule raus in die Natur“ an der Schule genannt) eine gute Vorbereitung für die naturwissenschaftlichen Fächer in den weiterführenden Schulen.

Ich freue mich über alle, die sich zu Wort gemeldet haben. Dankeschön. Mit all den Beiträgen sehen wir, dass unsere Kinder- und Jugendarbeit gut ist und dass sich unsere Gruppen und unsere Arbeit mit den Schulkassen und auch andere Projekte mit den Sylter Kinder und Jugendlichen etabliert hat und nicht mehr wegzudenken ist im Bereich Kinder- und Jugendarbeit auf Sylt. Eigentlich hätten hier auch noch unsere Kinder und Jugendlichen zu Wort kommen sollen, aber da kam Corona dazwischen.

Danke an alle Eltern, dass ihr Eure Kinder bringt, sie motiviert auch bei vermeintlich schlechtem Wetter mit uns rauszugehen, sie uns anvertraut. Es macht so viel Spaß. Mir persönlich hat es bei dem ganzen Regen im November und Dezember dann doch nicht mehr so viel Spaß gemacht. Aber spätestens, wenn die Kinder angekommen sind, vergesse auch ich das Wetter, lasse mich anstecken und friere erst wieder auf dem Heimweg.



Danke auch an die Lehrerinnen, mit denen ich im letzten Jahr draußen sein durfte. Es macht Spaß, mit euren Klassen zu arbeiten. Ich freue mich, dass ihr mir Eure Klassen anvertraut und dass ihr alles mitmacht und darauf vertraut, dass am Ende etwas Begreifbares für die Kinder herauskommt. Auch ich habe in den letzten Jahren mit

allen Lehrern und Lehrerinnen ganz viel gelernt.

Jugendgruppen und Aktivgruppe

Danke auch an die Freiwilligen, die wichtige Rollen übernehmen. Sie werden von den Kindern geliebt. Die Kinder sind immer im Sommer traurig, wenn die Alten gehen, freuen sich aber immer über den Abschiedskuchen (Achtung: Wink mit dem Zaunpfahl). Sie nehmen die neuen Freiwilligen mit offenen Armen in Empfang, wenn diese Lust und Empathie zeigen sich auf die Kinder einzustellen. Danke, ohne Euch würde vieles nicht gehen.

Danke an alle, die explizit unsere Kinder- und Jugendarbeit unterstützen, die Sylter Gemeinden, die Ernst Commentz Stiftung (besonderer Dank auch an Herrn Sprengel), alle großen und kleinen Spender. Danke aber auch an die Sylter, die uns willkommen heißen, ihre Tiere zeigen, uns auf ihr Land lassen oder ihr Wissen mit uns teilen. Danke an Harald, der unseren Bauwagen auf der Insel für uns umsetzt. Danke an die Sylter Jäger, allen voran Wiebke Bleicken. Danke an unsere beiden netten Busfahrer Thomas und Easy von der SVG, die unsere Schulklassen überall hinfahren. Danke an die Schulen, besonders auch wieder an Herrn Feldt, dass er den Naturtag fest in den Schulalltag miteinplant. 2020 kommt jetzt auch die Norddörferschule dazu, der Anfang war gemacht und dann kam die Schulschließung durch Corona und setzte dem guten Anfang erst einmal ein jähes Ende.

2020 geht es weiter, ich freue mich darauf.



Bilder& Text: Susanne Rhode

Aktivgruppe

Die Aktivgruppe trifft sich einmal im Monat, um miteinander zu wandern und die Naturschutzgebiete zu erkunden. 2019 haben wir viele Hügelgräber gesucht, auch wenn diese teilweise etwas schwer zu finden waren. Die Gräber sind unterschiedlich gepflegt. Dringend müssten auf allen von ihnen Büsche, Brombeergestrüpp und Rosa Rugosa entfernt werden. Darum sind wir über die Aktion auf der Tinnumburg froh. In diesem Jahr wollen wir bewusst die syltspeziellen Pflanzen in den Gebieten anschauen. Unser Motto: Nur was wir kennen, können wir schützen. Mitmacher sind willkommen.

Text: Edda Raspé/ Bilder: Angelika Warnke



Naturschutz unter neuer Leitung

Maike Lappoehn übernimmt Geschäftsführung der Naturschutzgemeinschaft Sylt / Großer Dank an ihre Vorgängerin Margit Ludwig

Wachwechsel im Naturzentrum der Naturschutzgemeinschaft (NSG) Sylt: Sieben Jahre lang wirkte Margit Ludwig dort als Geschäftsführerin – zum 1. August verlässt sie die Insel und wird in ihren Amt von Maike Lappoehn beerbt, die mit der Materie bestens vertraut ist. Bereits seit 15 Jahren ist sie Mitglied des NSG-Vorstands.

Margit Ludwig hat auf Sylt viel bewegt

2008 hatte Margit Ludwig den ersten Kontakt zum Verein gefunden, indem sie die Stelle der Jugendgruppenleiterin übernahm. Vier Jahre später wurde sie dann Nachfolgerin des scheidenden NSG-Geschäftsführers Werner Mansen. Viel hat die agile Frau seitdem bewegt: Das Projekt „Heide in die Sylter Gärten“, die Sanierung der Mitarbeiter-Unterkunft neben dem Naturzentrum, die Einführung des „Tags der offenen Tür“, das Stranddistel-Projekt, die Konzeption neuer Führungen und die Müllsammelaktionen am Ellenbogen sind nur einige wesentliche Neuerungen, die Margit Ludwig einführte.

Daneben gab es viele regelmäßige Aufgaben zu erfüllen – angefangen von der Betreuung der Schutzgebiete und der Durchführung von Pflegemaßnahmen über die Gestaltung der Ausstellung bis hin zur Kontaktpflege mit anderen Institutionen.

Besondere Freude bereitete Margit Ludwig stets die Betreuung der bis zu sieben Absolventen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) respektive des Bundesfreiwilligendienstes: „Es war toll zu sehen, wie sich die jungen Leute im Laufe eines Jahres entwickelt haben.“

Nun zieht es Margit Ludwig aus privaten Gründen in die Schweiz – die Insel verlässt sie mit einem lachenden und einem weinenden

Führungswechsel bei der NSG

Auge: „Aber ich werde auf jeden Fall als Touristin wiederkommen, schmunzelt sie.

Was bleibt, sind einige Wünsche der engagierten Naturschützerin: „Mehr Beteiligung der Gemeinden, Touristiker und Einwohner an einem nachhaltigen Tourismuskonzept, eine stärkere Einbindung der Gäste in die Belange des insularen Naturschutzes und mehr Naturgärten auf Sylt statt sterilen Rollrasenwüsten mit nutzlosen Zierpflanzen und kahlen Friesenwällen – das wäre sehr erfreulich“, so Margit Ludwig.

Ziele, die in Maike Lappoehn Amtszeit zur Realität werden könnten, denn mit den Sylter Belangen ist sie bestens vertraut. Vor 15 Jahren wurde die Kampenerin als Beisitzerin in den NSG-Vorstand gewählt, war Ansprechpartnerin für die Absolventen des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes.

„Ich habe das Angebot gerne angenommen“

2018 übernahm Maike Lappoehn das Amt der zweiten Vorsitzenden und wurde von ihren Vorstandskollegen dann auf die vakante Stelle der Geschäftsführerin angesprochen: „Natürlich habe ich eine Nacht darüber geschlafen, aber das Angebot dann sehr gerne angenommen.“

Bereits seit Mai wird Maike Lappoehn von ihrer Vorgängerin eingearbeitet: „Es ist wirklich ein fließender Übergang, denn das Know-how von Maike macht das Ganze sehr viel leichter“, freut sich Margit Ludwig.

Umgekehrt bescheinigt Maike Lappoehn: „Margit war immer sehr engagiert, hat beispielsweise nicht bei einer einzigen Vorstandssitzung gefehlt. Sie war mit Herz und Seele dabei und ein echter Gewinn für den Verein.“

Text: Frank Deppe, SR vom 15.07.2019

„Der Insel fehlt der Mut, einfach einmal Entscheidungen zu treffen“

Maike Lappoehn ist jetzt über einhundert Tage lang Geschäftsführerin der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

Zeit für ein Interview



Maike Lappoehn möchte die Aufmerksamkeit auf die unmittelbare Natur richten und Insulaner und Gäste für die unscheinbaren Dinge sensibilisieren.

Von dieser Frau sollte man sich auf keinen Fall täuschen lassen. Maike Lappoehn wirkt mit ihrem

ansteckenden Lachen und ihrer verbindlichen Ausstrahlung rundum freundlich. Doch wenn sie über die Wertschätzung für den Naturschutz auf Sylt spricht, findet sie klare und durchaus streitbare Worte. „Da kann ich echt zum Revoluzzer werden!“, fasst sie ihre Haltung zusammen. Im Interview mit Wiebke Stitz erzählt sie, warum das so ist.

Frau Lappoehn, wie geht es ihnen nach gut einhundert Tagen im Amt?

Maike Lappoehn (lacht): Sehr gut. Ich kann sagen: „Aus Spaß wurde Ernst“ – und es ist ein sehr guter Ernst. Für mich fühlt es sich an, als ob ich zuhause angekommen wäre.

Seit August sind Sie hauptamtliche Geschäftsführerin der Naturschutzgemeinschaft Sylt. Vorher haben sie als leitende Hausdame in der Hotellerie gearbeitet. Passt das zusammen?

Sicher wäre eine biologische Ausbildung auf meiner Position super. Durch meine 15-jährige praktische Arbeit im Vorstand ist einiges an Fachwissen vorhanden. Ich bringe als Hotelfachfrau andere Fähig-

keiten mit, kenne mich unter anderem mit Organisationsabläufen, Budgetplanungen und Mitarbeiterführung aus. Das sind für unseren Verein inzwischen sehr wichtige Komponenten.

Das hört sich nach einem Neuaufbruch bei der Naturschutzgemeinschaft an...

Die Arbeit, die bislang hier geleistet wurde, war sehr gut, und ich möchte sie fortsetzen. Meiner Meinung nach müssen wir allerdings unser Selbstverständnis verändern und mehr in der Öffentlichkeit über das, was wir tun, sprechen. Nur so gewinnen unser Verein und das Naturschutzzentrum an Attraktivität. Auch wir leiden unter dem demographischen Wandel – das Durchschnittsalter im Vorstand liegt knapp unter 50 Jahren...

Wie schätzen Sie denn den Stellenwert der Naturschutzgemeinschaft auf Sylt ein?

Unsere Arbeit wird von den interessierten Menschen schon hoch geschätzt, auch läuft die Zusammenarbeit mit dem Tourismusservice Wenningstedt-Braderup, dem Fremdenverkehrsverein und Sylt Marketing gut. Unser Selbstverständnis war es bisher, uns nicht so in den Vordergrund zu spielen. Wenn es um konkrete Sachverhalte geht, fallen wir manchmal hinten runter oder wir werden vergessen. Vielen ist nicht bewusst, dass wir auch Dienstleister sind und unseren Beitrag für die Insel leisten, in Sachen Umwelt- und Naturschutzbildung bei unseren Führungen.

Was meinen Sie konkret?

Viele Menschen verdienen mit der Natur auf Sylt gutes Geld, ohne sich wirklich für sie einzusetzen. Wenn niemand einschreitet, läuft dieses System in absehbarer Zukunft über. Obwohl sich der Tourismus damit schmückt, ist Sylt keine Naturschutz-Insel. Alle wollen jetzt möglichst nachhaltig sein – doch das muss auch gelebt werden. Das Auto wird viel für den kurzen Weg zum Bäcker genutzt, bei schlechtem Wetter in der Hochsaison staut sich der Verkehr auf den Straßen. Die Öffentlichkeit und Verbände wurden bei dem Projekt

Führungswechsel bei der NSG

Lanserhof nicht mit eingebunden, auf einmal war die Düne ausgehöhlt...

Jetzt müssen wir Stopp sagen, denn die Wachstumsgrenze für den Tourismus auf Sylt ist erreicht.

Und dazu haben Sie Ideen und Ansätze?

Gerne würden die Verbände enger mit allen Touristikern auf der Insel zusammenarbeiten, um bei nachhaltigen Ideen zu unterstützen und/oder neue Impulse zu geben. Es gibt einen Tourismus-Strategiekreis, der bisher meint, ohne unseren Sachverstand zum Naturschutz auszukommen. Ich würde es begrüßen, wenn das überdacht wird. Uns Naturschützern wird immer vorgeworfen, dass wir die „Bremsen“ sind und nur meckern. Doch was würde passieren, wenn der Naturschutz einfach einmal einen Tag in den „Streik“ tritt? Die Wege zu den Naturschutzgebieten wären gesperrt. Keine Wattwanderungen mehr, auch unsere täglichen Führungen und die Angebote für Erwachsenenbildung und Schülerinformationen fielen aus. Was passiert dann? Wo und wie könnte Sylt dann noch mit seinen Naturerlebnissen punkten? Warum wandelt man nicht einmal Straßen in Fahrradstraßen um? Und dann frage ich mich, warum werden nicht einfach ein paar Strandparkplätze zu Fahrradparkplätzen umfunktioniert, damit man dem hohen Fahrradaufkommen auf der Insel gerecht wird? Ein Versuch wäre es doch wert.

Wenn du solche Ideen vorschlägst oder unbequeme Fragen stellst, bekommst du gerne mal Steine in den Weg gelegt. Viele in der Politik trauen sich nicht, auch mal einen Shitstorm von Insulanern und Gästen auszuhalten. Der Insel fehlt der Mut, einfach einmal Entscheidungen zu treffen und etwas auszuprobieren. Doch Menschen müssen sich positionieren ohne sich ein Hintertürchen offen zuhalten.

Wäre der Naturschutz auf Sylt nicht schlagkräftiger, wenn die verschiedenen Vereine sich miteinander mehr vernetzten?

Es existiert bereits ein runder Tisch, an dem unter anderem der Nabu mit dem ERNA, die Schutzstation Wattenmeer und die Sölring Foriining sitzen. Wir treffen uns alle zwei Monate, wenn wir gemein-

same Projekte umsetzen auch öfter. Die Zusammenarbeit läuft wirklich sehr gut. Ebenso unsere gemeinsame Beteiligung beim diesjährigen Surf World Cup, wo die Verbände ihre Arbeit vorgestellt haben und über aktuelle Themen wie Plastik im Meer und den Klimawandel informierten. Und von Projekt zu Projekt werden wir besser und sprechen mehr mit einer Stimme.

Welche konkreten Ziele haben Sie sich für 2020 vorgenommen?

Wir wollen gerade die Insulaner mehr für die kleinen Ecken auf der Insel sensibilisieren. Momentan kennen viele, auch unsere Gäste, nur die angesagten Hotspots. Die Braderuper Heide abends schweigend zu erleben, ist ein wunderbares Gemeinschaftserlebnis. Du bist in der Heidelandschaft und guckst auf das Weltnaturerbe Wattenmeer.

Wir müssen die Menschen noch mehr sensibilisieren, dass in der Brut- und Setzzeit die Hunde an der Leine geführt werden, da gilt es unter anderem die Bestände des Sandregenpfeifers und der Feldlerche zu schützen.

Unsere Kinder- und Jugendarbeit weiter begleiten und fördern, dazu gehört auch an die Grundschulen zu gehen. An zwei Schulen läuft schon der Naturtag mit der 3. Jahrgangsstufe. Das ist ein wichtiges Standbein unserer Vereinsarbeit und die beiden Kinder- und Jugendgruppenbetreuerinnen, Susanne Rohde und Frauke Bengsch, machen wirklich einen sehr guten Job. Aktuell sind wir auch über Anja Bachmann, die vorher bereits erfolgreich eine Jugendgruppe geleitet hat, in die Seniorenarbeit eingestiegen.

Müssen die Menschen an die Hand genommen werden, um sich wieder der Natur zu nähern?

Das ist eine gesellschaftliche Frage. Viele Menschen haben sich weit von der Natur entfernt. Wer geht heute bei schlechtem Wetter noch mit seinen Kindern an den Strand? Die Leute wollen ein Event, weil sie mit ihrer Zeit selbst nichts anzufangen wissen. Als Event wollen viele auch die Natur auf Sylt erleben. Deshalb müssen wir alle gemeinsam etwas dafür tun, dass sie auch geschützt wird.

Text: SR, 12.05.2019

Abschied von Margit Ludwig – Rückblick und Resümee

Nach 22 Jahren Sylt mit 10 Jahren bei der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V., davon sieben in der Geschäftsführung, möchte ich diese Gelegenheit für eine kleine Zusammenfassung nutzen.

Am 31. Juli 1919 beendete ich meine Tätigkeit mit einer Abschiedsfeier bei schönstem Sommerwetter und mit zahlreichen Freunden, (ehemaligen) Freiwilligendienstleistenden und dem Vorstand. Zugleich übergab ich die Staffel an meine Nachfolgerin Maike Lappohn.



Es war eine sehr facetten- und abwechslungsreiche Zeit. Den Rahmen gab für jeweils ein Jahr ein Team von fünf bis sieben jungen Erwachsenen, die im Verein ehrenamtlich für den Naturschutz im Einsatz waren, getragen durch den Vorstand und die Mitglieder.

Ich finde, die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Im und um das Zentrum fanden bauliche und inhaltliche Erneuerungen statt und die Teamwohnung „Butze“ wurde kernsaniert. In den von der NSG Sylt betreuten Naturschutzgebieten Braderuper Heide und Morsum Kliff wurden und werden zahlreiche Pflegemaßnahmen zum Erhalt der Kulturlandschaft durchgeführt und mit laufenden Untersuchungen begleitet.

Die Anzahl der Kinder in den Jugendgruppen ist konstant hoch, und auch die Umweltbildung mit zahlreichen etablierten Führungen läuft gut, neue Bildungsmodule kamen dazu, eines ist das Büchlein „Lyrischer Pfad“, das dazu einlädt auf einem Rundweg durch die

Führungswechsel bei der NSG

Braderuper Heide ab und an inne zu halten und die Sinne zu schärfen.



Auch freue ich mich sehr darüber, dass in der Zeit die Biografie über Klara Enss erschien.

Die NSG Sylt ist Sprachrohr bzw. Initiator für zahlreiche Projekte. Sei es ganz aktuell das Heidaprogramm Sylt 2.0 für ganz Sylt und das Aufgleisen der Broschüre „Mehr Nachhaltigkeit wagen – Tourismus für Sylt“.

Immer wieder machten wir auf die Meeresverschmutzung durch Plastikmüll aufmerksam, sei es durch Beach Clean Up – Aktionen, Kooperationen mit den Sylter Werkstätten oder Radiobeiträgen. Auch die Projekte „Wiederansiedlung der

Stranddistel in den Kampener Dünen“, „Heide in die Gärten!“, „1500 Töpfe für Sylt“, dem Mustergarten um die Rantumer Kirche, der „Heidetriathlon“ Ende September und der Tag der offenen Tür im Mai entstanden in den Jahren und sind Bestandteil jährlicher Aktivitäten.

Noch nicht lange her ist der zehnjährige Geburtstag des Weltnaturerbe Wattenmeer im Juni 2019, der auf Sylt mit Sonderprogramm und einer Fahrradtour, die auch im Naturzentrum Stopp machte, auf sich aufmerksam machte.

Besonders stolz bin auf die Erfolge bei den Wettbewerben, an denen wir uns erfolgreich beteiligt hatten, sei es zuletzt mit dem Knigge „Mehrwege gehen – Einweg kann jeder!“ bei der 1. Deutschen Inselkonferenz auf Helgoland, oder davor der Hörfunk-Sechsteler „Plastik im Meer – warum es jeden betrifft“ beim Bundesumweltministerium.

Nicht vergessen möchte ich unseren Vereinsaktivitäten „nach innen“: die Klausurtagungen mit dem Vorstand, die Betriebsaus



Führungswechsel bei der NSG

flüge mit dem Team, der Leseabend bei Glögg und die monatlichen Vorstandssitzungen, das festigt und gibt Halt! Das Aushecken neuer Ideen und die Möglichkeit den Raum dafür zu haben, die daraus entstandenen Herausforderungen und die Vielfalt an Naturschutz- und Umweltprojekten, die sich dabei ergeben haben – das machte die Arbeit so reizvoll.

Vielen Dank an alle sieben Teams, Vereinskollegen und den Vorstand.

Herzliche Grüße aus der Schweiz!



Text: Margit Ludwig / Bilder: NSG

Freiwillige vor!

Greta

Grets oder auch Breta ist zwar die Kleinste von uns, das heißt jedoch gar nichts, denn sie trägt die Energie und Ausstrahlung von mehreren Menschen komprimiert in sich. Damit ihr diese Energie niemals ausgeht, hat sie aber auch immer und überall Essen dabei, denn falls sie der Hunger mal überkommt, will sie vorbereitet sein. (Und auch weil sie einfach gerne isst. Wie wir alle...)



Wenn Greta morgens die Butze betritt, nachdem Janis und sie aus dem Rettungsschwimmerheim angekommen sind, begrüßt sie uns immer mit einem fröhlichen guten Morgen welches uns allen ein wenig den Tag versüßt. Sie ist ein sehr lieber, fröhlicher Mensch, der super gut zuhören kann und gerne gute Ratschläge gibt.

Grets kann aber mindestens genauso gut reden, denn bei Führungen bekommt sie von uns allen das meiste Trinkgeld.

Vor ihrem FÖJ hat sie gefühlt schon die ganze Welt bereist und hat immer etwas zu erzählen.

Greta ist besonders, denn sie mag Regen lieber als Sonne, was auch damit zu tun haben könnte, dass sie das Wasser einfach liebt, denn sie ist eine sehr gute und professionelle Schwimmerin.

Aber auch sonst ist sie super sportlich; beim Bouldern zum Beispiel klettert sie die Pfade schneller hoch als wir gucken können. Greta hat von uns allen wahrscheinlich schon am öftesten Besuch bekommen, meistens von ihrer coolen Zwillingsschwester Johanna, die wir jetzt alle schon ein bisschen besser kennenlernen durften.

Außerdem hat Greta ihren eigenen Klamottenstil, denn sie trägt einfach das, was sie will und lässt sich da auch von niemandem etwas vorschreiben, was wir alle sehr an ihr bewundern.

Obwohl Greta ziemlich klein ist, hat sie ein riesengroßes Herz und kümmert sich um Alles und Jeden. Mit ihrer Gabe, sich in andere hineinzusetzen und ihren guten Ratschlägen hilft sie immer da, wo sie gebraucht wird. Ohne Greta wäre dieses Jahr garantiert nicht so toll und lustig geworden; deshalb sind wir froh, dass sie da ist!

Freiwillige vor!

Christopher

Es ist Sonntagabend und in der ganzen Butze duftet es nach Essen. In der Küche steht Christopher, auch bekannt unter den Namen CJ, Jake, Chris, Chrissi oder Christopherus.

Trifft man ihn das erste Mal, sticht einem zunächst seine Größe ins Auge, denn Christopher ist mit Abstand der Größte in unserem Team.

Aber zurück in die Küche der Butze: als wahrer Gourmet versteht es Christopher, uns alle regelmäßig mit seinen krassen Kochkünsten zu beeindrucken.

Teilweise ist uns allen aber sein Kleidungsstil unverständlich, denn unser Chrissi ist immer angezogen, als wäre es Sommer. Zu seinem typischen Outfit gehört dabei die zu kurze, aber wenigstens nicht mehr löchrige Ausgehjogginghose.

Auch sein Schlafrhythmus gibt uns häufig Rätsel auf, denn CJ schläft gefühlt nie. Dadurch hat er nachts viel Zeit, um Fahrräder zu reparieren oder schwimmen zu gehen.

Schwimmen ist eigentlich ein ganz gutes Stichwort, denn Chris und Sport sind Synonyme. Egal ob es um Tennis, Snowboarden, Laufen oder Bouldern geht, Spitzensportler und Boulderspinne CJ ist bei sportlichen Aktivitäten immer am Start.

Um Chrissi richtig kennenzulernen, ist es noch wichtig, über seinen Humor zu reden (auch wenn er manchmal etwas grummelig ist, wobei wir denken, er hat sich einfach an die nordfriesische Kultur angepasst). Hin und wieder nimmt dieser zwar etwas komische Züge an und dann sitzen Janis und er (natürlich nachts, wann sonst?) 30 Minuten auf der Bank und lachen über ein absolut unlustiges Video. Manchmal kann man aber nicht nur mit, sondern auch über ihn lachen, meistens dann, wenn er mal wieder eine Frage seines geliebten Spiels „What are the odds“ verloren hat. Aber auch hier ist es schön zu wissen, dass auch er selbst über sich lachen kann und Christopher, du weißt es gilt: Kritik nur an der Sache, nie an der Person...

Aber genug davon, denn alles in allem bist du wirklich super und sorgst bei uns im Team dafür, dass es nie langweilig wird.



Janis

Fußball T-Shirt, Jogginghose und stets perfekt frisiert. Das ist Janis.

Was nicht heißt, dass Janis wegen dieses etwas legereren Kleidungsstil unmotiviert ist. Ganz im Gegenteil: die Arbeit bei der NSG macht Janis wirklich Spaß, einzig der Kräutergarten hat es Janis nicht ganz so angetan. Dementsprechend ist er selten hocherfreut, wenn er im Dienstplan eine KräuGa hinter seinem Namen entdeckt. Aber Achtung, obwohl offiziell gilt, dass Janis keine Gartenarbeit mag, sind wir trotzdem der festen Überzeugung, dass er eigentlich Undercovergärtner ist und seine Liebe zur Flora einfach nicht zugeben will!

Was Janis aber wirklich begeistern kann, ist Fußball. Er ist mindestens seit seiner Geburt (wahrscheinlich auch schon früher) treuer Waldhof Fan und auch selbst kickt Janis leidenschaftlich gerne.

Eine weitere Leidenschaft von Janis ist das Einkaufen.

Wobei... Janis kauft nicht ein, Janis eskaliert komplett und macht die größten Hamsterkäufe überhaupt.

Und obwohl Janis der einzige Verbündete aus dem Süden Deutschlands ist, kann man in Sachen Verteidigung der süddeutschen Ehre nur bedingt auf ihn zählen, was einfach daran liegt, dass er falsch informiert ist und denkt, dass sein Nachbarbundesland Bayern nur aus Bauernhöfen besteht. Und das, obwohl Janis sonst praktisch eine Art wandelndes Lexikon ist (auch wenn er sich manche Fakten einfach von Spongebob oder Family Guy angeeignet hat).

Was seinen Musikgeschmack angeht ist Janis wirklich ein Phänomen: er hört alles, immer und überall. Sind wir bei Santiano alle noch einigermaßen an Bord, können uns Hardstyle Remixes mit Querflöte, die mit 10 Millionen Dezibel durch die Butze schallen, eher weniger begeistern. Und auch erhabene Würgegeräusche, die uns nachts um drei über Boxen aus dem Schlaf reißen, rufen bei uns nicht zwangsläufig Freude hervor.

Alles in allem wäre unser Team ohne Janis einfach nicht dasselbe, weswegen wir umso froher sind, dass er da ist.



Freiwillige vor!

Thilo

Thilöchens Morgen beginnt mit „ok Google.....ok Google...OK GOOGLE!“. Kurz darauf stellt er sich die Frage, ob ihm Schlaf oder Frühstück wichtiger ist (manchmal entscheidet er sich für Schlaf). Wenn er dann doch manchmal auch erst um 9.29 Uhr aus seinem Zimmer kommt, ist das für ihn kein Grund nicht mehr duschen zu gehen, denn das tut er jeden Morgen. Und das, obwohl die Arbeit um 9.30 Uhr beginnt.

Jetzt hört sich das schon fast so an als wäre Thilo nicht arbeitsmotiviert... das stimmt aber überhaupt nicht! Thilo ist immer sehr motiviert an allem rumzuwerkeln und versucht ständig, Sachen zu reparieren. Meist schafft er das auch...manchmal jedoch schlägt er einfach mit einem Hammer drauf und trauriger Weise sind die Sachen am Ende kaputter als vorher... (z.B. eine Wattforke). Aber er schafft es natürlich auch oft! Momentan ist er auch sehr fleißig dabei, zwei coole Hochbeete für den Butzengarten zu bauen.

In Sachen IT ist Thilöchen auch sehr fit, denn er findet meist nach geraumer Zeit des Rätsels Lösung und hat so vielen von uns schon weitergeholfen. Nach und auch während der Arbeit düst Thilo gerne mal mit dem Fahrrad in der Gegend rum, dabei singt er dann oft und gerne... Wenn er unterwegs ist, schafft er es immer Freundschaften zu schließen, denn er ist sehr offen und freundlich und geht gerne auf Menschen zu, außerdem ist er für jeden Spaß zu haben.

Thilo ist unser experimenteller Sternekoch, denn trotz wenig Kocherfahrung vor seinem FÖJ, zaubert er uns meist sehr dekadente Gerichte auf den Butzentisch. Die lässt er sich dann auch oft mit einem Bierchen schmecken.

Während des Essens grübelt er schon über seinen nächsten Witz... der entweder ein NSG-Wortwitz oder ein anderer ziemlich flacher, lang überlegter Witz ist, über den wir dann im Nachhinein doch lachen.



Freiwillige vor!

Lydia

Lydi, oder oft auch fälschlicherweise Julia oder Rüdiger genannt, ist mit ihren immer noch 17 Jahren das Küken unseres Teams. Wenn man Lyds nicht kennt, erkennt man sie charakteristisch zu jeder Jahreszeit an ihren freien Knöcheln, denen so manch einer schon einen Schal anziehen wollte. Außer natürlich, wenn sie mit ihren Gummistiefeln unterwegs ist, aber dann kommt sie meistens mit klitschnassen Socken zurück, denn ihre Stiefel sind leider nicht wasserdicht.



Lydia ist echt selbstbewusst und zielstrebig. Sie hat einen scharfen Verstand und ist ein Organisationstalent, weshalb sie auch unsere Dienstplan-Queen ist.

Ein normaler Tag fängt bei ihr schon früh an, damit sie schon mal ein paar Dinge erledigen kann. Morgens fängt sie an Zucker, meistens in Form von Kakao oder Marmelade, zu konsumieren, der sie dann in eine Art Rausch versetzt.

Dazu gibt es dann noch eine Eisen-Brausetablette zum Nachtsch, bei der sie sich nicht bemüht, sie in Wasser aufzulösen, sondern sie einfach so isst. Die überflüssige Energie baut sie jedoch schnell wieder ab, denn sie ist leidenschaftliche Läuferin und geht gerne bei jedem Wetter lange laufen.

Lydi ist die Ordentlichste von uns allen und wenn wir mal Besuch bekommen, wird ihr Zimmer immer als Vorzeige-Zimmer genommen, da es einfach immer aufgeräumt ist. Lydi hat nämlich kein Problem zu putzen, sondern tut dies einfach sehr gerne und hat auch schon das ein oder andere Mal dafür gesorgt, dass der Butzentisch oder die Kühlschränke wieder glänzen. Jedoch hat sie leider keinen grünen Daumen und Pflanzen sterben bei ihr meist schnell. Dies kann aber auch einfach daran liegen, dass es in ihrem Zimmer immer eiskalt ist, weil sie den ganzen Tag lüftet und nicht heizt.

Lydia ist unser kleiner Sonnenschein, der sich um uns alle herzlich kümmert und es immer schafft, einem ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern!

Freiwillige vor!

Venela

Vneli ist der Altvogel unserer WG oder auch gerne Mami oder Omi genannt. Mit ihren 27 Jahren ist sie uns in Sachen Lebenserfahrung um einiges voraus, denn sie hat bereits eine Ausbildung und ein Biologie Studium absolviert. Wenn es um Arbeit geht, ist Venela unsere Gartenfee, dort kann man sie dann beobachten, wie sie die Beete sauber hält oder einfach rumexperimentiert. Außerdem hat sie immer ein Fernglas dabei, denn sie ist sehr ornithologisch begeistert. Wenn man mit ihr unterwegs ist, kann man also Einiges sehen und lernen.



Man könnte also sagen, Neli ist ein Multi Talent und auch sehr strebsam, denn auch in ihrer Freizeit hat sie vielfältige Hobbies, denn neben dem „Birden“ und Surfen lernen (was sie auch bei einer Wassertemperatur von 6 Grad tut), macht sie liebend gerne Handstände oder strickt ihren schönen Schal weiter und hört dabei einen Cold Mirror Podcast (obwohl sie diese schon bestimmt 30 mal gehört hat). In ihrem Studium hat sie Trampolin Sport betrieben und beeindruckt uns in der Boulderhalle gerne mal mit ihrem Können. Meistens verbringt sie ihre Abende in ihrem super gemütlichen Zimmer, welches ziemlich oft auch von ihren zahlreichen Spontanbesuchen mitgenutzt wird.

Auch wenn sie das nicht von sich selbst behaupten würde, ist Venela die Ruhe in Person und macht Sachen einfach gerne etwas langsamer, was auch erklärt, warum ihr Lieblingstier die Schildkröte ist. Auch wenn sie kocht, lässt sie sich nicht stressen, währenddessen hört man leise aus der Küche deutsche Musik schallen. Wenn Vneli kocht, schafft sie es meistens, wirklich alle Reste zu verwenden, was wir wirklich cool an ihr finden. Außerdem schmeckt ihr Rübenmus uns allen hervorragend. Nach dem Essen ist aber immer noch etwas Platz in Venelas Magen und dieser wird dann meistens noch mit einem oder zwei oder drei... geliebten Honigbrot(en) gefüllt, dann kann sie auch glücklich schlafen gehen.

Freiwillige vor!

Saskia

„Ich hab immer meine eigene Gruppe zum Tanzen. Oh... ne Leute, so meinte ich das nicht“



Solche Aussagen können auch nur von Saskia (alias Kiki) kommen. Durch ihre fröhliche, teilweise leicht verpeilte Art schafft sie es immer, uns ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Außerdem ist Kiki als waschechte Sylterin und damit Heimschläferin unverzichtbar als Orientierungshilfe auf der Insel. Gleichzeitig bedeutet das für sie aber auch, einen riesigen Balanceakt zwischen zuhause und der Butze zu stemmen. Ihr „Doppel-leben“ bekommt sie unserer Meinung nach hervorragend hin und so ist sie wirklich super in die NSGemeinschaft eingegliedert.

Während der Arbeitszeit ist Kiki ein wichtiger Teil unseres Teams. Das liegt zum einen daran, dass sie immer positiv denkt. Zum anderen sind die ihr zugeteilten LAAN Posten zu ihren Steckenpferden geworden und so kann man sie entweder im Garten antreffen, wo sie als Gartenqueen ihre grünen Fingerchen spielen lässt oder in unserem Shop, wo sie als stetig fleißiges Bienchen dabei ist, alles neu zu bestellen und einzuordnen. Aber auch die Ornithologie hat es ihr angetan und nach und nach mausert unsere Kiki sich zur begeisterten Vogelkundlerin. Bevor sie ihren Arbeitstag jedoch startet, wird erstmal in ihren Kalender eingetragen, was sie gestern alles gemacht hat. Dabei ist wichtig, dass Saskia ihren Lieblingskuli zur Hand hat, denn sie schreibt mit keinem anderen Stift #bae #woist-meinKuli?! Neben all der Arbeit muss natürlich auch noch ein bisschen Freizeit sein. Diese füllt Saskia vor allem mit Yoga und Tanzen. Zusätzlich ist Kiki überzeugte Veganerin, die süchtig nach Kurkuma ist. Muss sie dann abends doch zurück zu ihrer Familie, rast sie mit ihrem Fahrrad davon und wuuuuusssssccccchhh ist sie bis zum nächsten Morgen weg. Kiki, du bist eine zum Pferdestehlen und wir alle freuen uns sooo für dich, dass du jetzt endlich 18 und damit groß bist, hihi!

Freiwillige vor!

Dieses Jahr hatten wir das Glück, dass wir eine Woche lang Unterstützung von einer sehr lieben FÖJlerin aus Hamburg bekommen haben. Durch den FÖJ Austausch der auch „Ökiglück“ genannt wird, konnte sie für eine Woche mal unsere Station angucken.

Bericht Ökiglück

Das Ökiglück- was verbirgt sich hinter diesem etwas zu kitschig geratenen Namen? Das Ökiglück ist die beste Gelegenheit, seinen Horizont im FÖJ zu erweitern; und zwar ganz buchstäblich. Es ermöglicht jedem FÖJler, eine andere Einsatzstelle (und das deutschlandweit) zu besuchen, und dort eine Woche mitzuarbeiten, mitzuleben und mitzuerleben.

Mein Glück war es, dass ich einen Freund habe, der wohl auf einer der schönsten Einsatzstellen Schleswig-Holsteins tätig ist: Der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. -und wie der Name schon verrät, arbeitet er dort, wo andere Urlaub machen, die Strände genießen, und Ihre reetgedeckten Zweit-/Dritt-/Vierthäuser nur einmal im Jahr im Sommer sehen.

Für Thilo (und die WG der anderen Freiwilligen) sieht das zwar etwas anders aus- ihre Unterkunft direkt an der Arbeitsstelle heißt passend nur *die Butze*, ich wette aber, dafür um einiges gemütlicher und fröhlicher- langweilig wird es auf jeden Fall nicht.

Ich muss sagen, dass ich mit der Erwartung herkam, das im Winter auf dieser Einsatzstelle eher tote Hose ist; keine Führungen, weniger los auf der Insel generell, etc. Das war nicht der Fall. Ich wurde von Thilo an der Station Westerland in Empfang genommen und wir radelten hoch nach Braderup. Tatsächlich hatte die Einsatzstelle schon einen sehr genauen Wochenplan für mich erstellt:

Freiwillige vor!

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittags	Ankommen	Gebietsbetreuung Heide	Morsum GB	Winterprojektsplanung	Nachbesprechung & Rückfahrt
Nachmittags	Heidewanderung Braderup	Jugendgruppe	Vogelzählung Morsum	Zentrumsdienst	

Und man glaube mir eines: Meine armen Schreibtischsitzer-Beine sind nicht verschont geblieben. Allein die Tour nach Morsum braucht eine Stunde, dabei durch überspülte Wege (durch locker 10cm Wasser also!), durch Matsch, den nur die Profis meistern konnten - ich bin abgestiegen- und bei gefühlter Windstärke 100. Und das ist dann ja nur der Weg DAHIN. Ich jedenfalls, bin nach dieser Woche fitter den je, und bin jeden Abend wie ein Stein ins Bett gefallen.



Neben dem Fakt, dass die FÖJler hier nicht nur radeln können wie der Teufel, sondern auch essen können, als gäbe es kein Morgen (ist ja auch kein Wunder, wenn man 1. zu 99% aus puren Muskeln besteht, und 2. vom Biomarkt von nebenan durch Foodsharing versorgt wird), nehme ich viele gute Erfahrungen wieder mit nach Hamburg. Ob nun Wissen über Führungskonzepte, über die Heide und das Watt, über Kinderbetreuung oder nur die Unterschiede zwischen den Strukturen zwischen Hamburg und hier. Mein persönli-

Freiwillige vor!

ches Highlight war wahrscheinlich wenig überraschend die Vogelzählung auf Morsum. Da ich aus dem Botanischen Garten in Klein Flottbek kam, der an die Uni angegliedert ist, war es auch unglaublich interessant, mal zu sehen, wie eine kleine, selbstständige NGO arbeitet. Selbst kleine Dinge, wie die tägliche Dienstbesprechung, waren für mich ganz neu, weil ich ja als einzige FÖJlerin in meiner Einsatzstelle eine ganz andere Dynamik erlebe- die NSG ist viel deutlicher auf die FÖJler (und BFDler) angewiesen; im Gegenzug sind sie eben auch unersetzlicher.

Auch in der Wohnsituation gibt es Unterschiede: In Hamburg nämlich gibt es viele, die auch aus Hamburg stammen und daher auch noch bei den Eltern wohnen, dafür gibt es mehr selbstorganisierte Treffen, da alles näher beieinander liegt. Das wird hier auf Sylt aber ganz gut durch das WG-Leben kompensiert- einsam wird es jedenfalls nicht.

Was aber alle gemeinsam haben, ist, dass alle ihr FÖJ in vollen Zügen genießen, egal, ob in der großen Stadt oder auf der Insel.

Text: Lisa Hildebrandt FÖJ Botanischer Garten Hamburg

« Wege entstehen dadurch, dass man sie geht » (Franz Kafka)

Auch wir haben uns dazu entschieden, neue Wege zu gehen und einige Änderungen in und am Naturzentrum und unseren Führungen vorzunehmen.

Allem voran arbeiten wir momentan an unserem **Kräuter-, Natur- und Nutzgarten**, der zwar sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, sich trotzdem langsam aber sicher zu einer Ruheoase entwickelt, die mit ihren vielen Blumen und Kräutern Besucher dazu einlädt, ein wenig länger zu bleiben.

Auch Mitglieder und Freunde des Vereins sind hier immer herzlich willkommen!



Bild: NSG



Außerdem findet am **27.06.2020** eine **archäologische Wanderung** mit Dr. Martin Segschneider am Morsum Kliff statt. Hier lohnt es sich immer, mit dabei zu sein!

Bild: NSG

Ebenfalls neu ist die **Sagenwanderung** durch die Braderuper Heide, die ab April immer am letzten Freitag im Monat mit Beginn der Abenddämmerung stattfindet. Auch hier sind alle Mitglieder herzlich eingeladen, einer solchen Führung mit den Freiwilligen der NSG beizuwohnen und dadurch die Sylter Sagenwelt kennenzulernen.

Text: Lydia Florschütz BFD

Impressum

Impressum

Wie immer gilt unser Dank allen Leuten, die unsere Arbeit unterstützen, den Mitgliedern und Freunden sowie allen Vereinen, Behörden, Ämtern und sonstigen Organisationen für die erfolgreiche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr 2019!

Wir freuen uns über die positive Resonanz zu unserer Website und die vielen Kommentare auf Facebook. Wir halten Sie gerne auf dem Laufenden. Schauen Sie einfach auf unserer Internetseite oder auf Instagram vorbei. Den aktuellen Jahresbericht und weitere aus den Vorjahren finden Sie als pdf Anhänge auf unserer Website.

Sollten Sie in Zukunft den Jahresbericht nicht mehr in gedruckter Form zugesandt bekommen wollen, so teilen Sie uns dies bitte mit.

Wer in unserem Verein Mitglied werden möchte, kann bei uns ein Antragsformular anfordern bzw. es auf unserer Homepage herunterladen.

Redaktion:

Dr. Roland Klockenhoff

Maike Lappoehn, Geschäftsführung

Saskia Christiansen, BFD

Lydia Florschütz, BFD

Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

M.-T.-Buchholz-Stich 10a

25996 Wenningstedt-Braderup

04651/44421

info@naturschutz-sylt.de

Spendenkonto: IBAN DE19 2179 1805 0000 1407 24

Sylter Bank

Oder pay pal

*Nicht das
kleinste Stück
der Natur darf
geopfert
werden*

- Klara Enss